

MARBURGER ZEITUNG

AMTliches ORGAN DES

STEIRISCHEN HEIMATBUNDES

Verlag und Schriftleitung Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf N. 25-67, 25-68, 25-69. Ab 18 Uhr (täglich außer Samstag) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. Bei sämtlichen Anfragen ist das Rückporto beizulegen. Postscheckkonto Wien Nr. 54.508. Geschäftsstellen in Cilli Marktplatz Nr. 12, Fernruf Nr. 7, und in Pettau Ungartorgasse Nr. 2, Fernruf Nr. 89.



Ercheint werktäglich in Morgenzeitung. Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2,10 einschließlich 19,8 Rpf Postzeitungsgebühr; bei Lieferung im Streifband zusätzlich Porto; bei Abheben in der Geschäftsstelle RM 2,-. Abtrieb durch Post monatlich RM 2,10 (einschl. 19,8 Rpf Postzeitungsgebühr) und 36 Rpf Zustellgebühr. Einzelnummern werden nur gegen Voreinsendung des Einzelpreises und der Portosauslagen zugesendet.

Nr. 158 — 84. Jahrgang

Marburg-Drau, Dienstag, 6. Juni 1944

Einzelpreis 10 Rpf

Auf Befehl des Führers:

Zurücknahme der deutschen Truppen nordwestlich Roms

Der Kampf in Italien geht weiter bis zum Sieg

dnb Aus dem Führerhauptquartier, 5. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Da sich die Front im Zuge der Kampfhandlungen immer mehr der Stadt Rom näherte, bestand die Gefahr einer Einbeziehung dieses ältesten Kulturzentrums der Welt in direkte Kampfhandlungen. Um dies zu vermeiden, hat der Führer die Zurücknahme der deutschen Truppen nordwestlich Roms befohlen.

Der Kampf in Italien wird fortgesetzt in dem unerschütterlichen Willen und mit dem Ziel, den feindlichen Angriff am Ende zu brechen und gemeinsam mit den Verbündeten den Sieg zu erzwingen. In engster Zusammenarbeit mit dem faschistischen Italien und den anderen Verbündeten des Reiches werden die dafür notwendigen Voraussetzungen geschaffen. Das Jahr der Invasion wird den Gegnern an der entscheidendsten Stelle eine vernichtende Niederlage bringen.

Deutschlands Vorschläge

Anerkennung Roms als offene Stadt angeboten

dnb Führerhauptquartier, 5. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in Italien, Generalfeldmarschall Kesselring, hat am 3. Juni 23.00 Uhr durch den deutschen Botschafter beim Vatikan diesem zur Weitergabe an das Oberkommando der anglo-amerikanischen Streitkräfte folgende Vorschläge für die Anerkennung der Stadt Rom als offene Stadt durch die kriegführenden Mächte übermittelt:

1. Die Stadt Rom wird durch die kriegführenden Mächte als offene Stadt anerkannt.

2. Als Grenzen der offenen Stadt gelten:

S Paolo ausschließlich Eisenbahnlinie nördlich S. Paolo bis Piazza Maggiore — Linie von Piazza Maggiore (Bahnhof) und Stazione Tiburtina ausschließlich bis ostwärts Via Chigi. Von Villa Chigi bis zum Tiber-Knie 1,5 km südsüdwestlich Rennbahn Torre del quinto — südlich des Tiber-Flusses bis Ponte Milvio (einschl.) — Westspitze der Vatikanstadt — Porta S. Pancratio und Bahnhof Trastevere (ausschließlich — Ponte Sulpicio (einschl.) — ostwärts Tiber-Ufer — Porta S. Paolo (ausschließlich).

3. Einzelbestimmungen:

a) Das OKW verpflichtet sich, wie bisher, innerhalb einer offenen Stadt keine militärischen Einrichtungen und Truppen zu halten, sowie keine Truppenbewegungen durchzuführen.

b) Ausgenommen hiervon sind die zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung notwendigen Maßnahmen.

Die deutsche Rücksichtnahme

Unsere Antwort auf eine Unverschämtheit des »Times«

dnb Stockholm, 5. Juni

Während die ganze zivilisierte Welt den deutschen Vorschlag, Rom als offene Stadt anzuerkennen, als Beweis dafür ansieht, daß Deutschland bemüht ist, die kulturellen Güter der Menschheit zu schützen, bleibt es dem Korrespondenten der »Times« vorbehalten, diesen hochherzigen Vorschlag als »charakteristisch für die deutsche Arroganz« zu bezeichnen.

Wir sind an derartige Ausfälle und Beschimpfungen von englischer Seite gewöhnt und wundern uns nicht weiter darüber, daß man von englischer Seite keine andere Antwort auf den deutschen Vorschlag findet. Aber das Eine sei dem »Times«-Korrespondenten und allen, die seiner Meinung sind, gesagt: Wenn wir nicht hätten Rom räumen wollen, dann stünden die Armeen der Anglo-Amerikaner trotz ihrer Überlegenheit noch heute vor der Stadt. Da uns aber Rom als das Zentrum ältester europäischer Kultur gilt, so haben wir auf jedes militärische Prestige verzichtet und im Falle Rom aus den gleichen Motiven gehandelt, die damals die deutsche Führung bestimmten, das ehrwürdige Kloster von Monte Cassino nicht in den Kampfbereich mit einzubeziehen. Daß die »Times« das als »Arroganz« bezeichnet, charakterisiert das englische Regierungsblatt und die Kreise um Churchill, zu deren Sprecher sich die »Times« macht.

Englische Streiks

dnb Genf, 5. Juni

Der Streik in den schottischen Kohlenbezirken von West-Shirlingtonshire und East-Dumbartshire hat sich, »Daily Sketch« vom 2. Juni zufolge, weiter ausbreitet. Insgesamt lägen jetzt neun Zechen still.

sitze der deutschen Wehrmacht befinden.

4. Voraussetzung für die Übernahme dieser Verpflichtungen der deutschen Wehrmacht ist die uneingeschränkte Zusage der Gegenseitigkeit.

Der deutsche Oberbefehlshaber hat außerdem angedeutet, daß der Vatikan um die Übernahme einer geeigneten Kontrolle über die Einhaltung der vorstehenden Vereinbarungen ersucht wird.

Auf diese Vorschläge ist bisher eine Antwort des anglo-amerikanischen Oberkommandos nicht erfolgt.

Stattdessen hat General Alexander in einer Proklamation an die Bürger Roms diese zum bewaffneten Widerstand gegen die deutschen Truppen aufgefordert.

Aufhetzung der Bevölkerung

General Alexander sabotiert den Schutz Roms

dnb Berlin, 5. Juni

Das Hauptquartier General Alexanders und Marschall Badoglio haben folgende Proklamation an die Bevölkerung Roms gerichtet:

„Einwohner Roms! Die alliierten Armeen nähern sich Rom, unterstützt die Alliierten, kämpft gegen unseren gemeinsamen Feind, die Deutschen und die Faschisten. Unterrichtet euch über Minensperren und andere militärischen Vorkehrungen des Feindes, so daß die Alliierten eure Stadt ohne Verlust an Zeit, Menschen und Material durchziehen können.“

Ein Aufruf des Duce

»Fall Roms schwächt nicht unsere Kraft und unseren Willen«

dnb Norditalien, 5. Juni

Der Duce hat folgenden Aufruf erlassen:

Italiener! Die anglo-amerikanischen Eindringlinge, denen der gemeine Verrat der Monarchie in Sizilien und Salerno die Tore des Vaterlandes geöffnet hat, sind in Rom eingedrungen.

Die Nachricht wird Euch zutiefst beunruhigen, ebenso wie sie jeden von uns schmerzt.

Wir beabsichtigen nicht, Zuflucht zu nehmen zu leichten propagandistischen Mitteln, um die Tragweite des Ereignisses abzuschwächen und auch nicht die Verspätung zu unterstreichen, mit der dieses eingetreten ist im Verhältnis zu den unverschämten Vorhersagen der vorausgegangenen Zeit.

Die deutsche Wehrmacht hat Schritt für Schritt mit einem Heldenmut, der in der Erinnerung der Völker unsterblich bleiben wird, jeden Streifen des italienischen Bodens verteidigt.

Aus Ehrfurcht davor, was Rom in der Geschichte und in der Kultur der Völker darstellt, hat das deutsche Oberkommando, um der Bevölkerung, die bereits durch die Belagerung äußerst schwer getroffen ist, noch schwerere Leiden zu ersparen, darauf verzichtet, die Stadt zu verteidigen, was es hätte tun können.

Wir sagen zu den Römern: Gebt den Eindringlingen moralisch nicht nach, die in eure Stadtmauern die Männer der bedingungslosen Kapitulation und eine Re-

gierung zurückbringen, die von einem Moskauer Agenten geführt wird.

Euch Brüdern Süditaliens, die Ihr schon seit mehreren Monaten unter der grausamen und schimpflichen anglo-amerikanischen Unterdrückung leidet, sagen wir: Tragt mit allen Mitteln dazu bei, um das Leben der Eindringlinge immer schwerer und unsicherer zu gestalten. Den Italienern der Provinzen der Italienischen Sozialen Republik rufen wir die höchste Mahnung zu: Der Fall von Rom schwächt nicht unsere Kraft und umso weniger unseren Willen, der darauf gerichtet ist, die Voraussetzung zur Befreiung zu schaffen.

Zu diesem Zweck, der gebieterisch das Gewissen aller in der Erfüllung der Pflichten, sei es im Kampf, sei es in der Arbeit, beherrscht, werden Maßnahmen getroffen werden.

Dem Verbündeten des Dreimächtepaktes und insbesondere den deutschen Kameraden erneuern wir in dieser Stunde die Versicherung unseres unerschütterlichen Willens, mit ihnen den Kampf bis zum Siege fortzusetzen. Das Wort der Republik ist sehr verschieden von jenem der Könige, die um das Schicksal der Krone und nicht um das des Vaterlandes besorgt sind.

Soldaten, zu den Waffen! Arbeiter und Bauern, an die Arbeit!

Die Republik wird von der Plutokratie und ihren Söldnern aller Rassen bedroht. Verteidigt sie!

Es lebe Italien! Es lebe die Italienische Sozialistische Republik.

Der deutsche Wehrmachtbericht

Harte Kämpfe in und um Rom

Erbitterte Straßenkämpfe — Neunzehn Feindflugzeuge über Italien abgeschossen
Deutscher Angriff bei Jassy gewann weiter Boden

dnb Führerhauptquartier, 5. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Trotz des Angebots der deutschen Führung, die Stadt Rom zur Erhaltung ihrer kulturellen Werte nicht in die Kampfhandlungen einzubeziehen, stießen nordamerikanische Panzerverbände in den Mittagsstunden des 4. Juni bis in das Stadtinnere vor, um sich in den Besitz der Tiber-Brücken zu setzen. Es kam zu erbitterten Straßenkämpfen, die in den Abendstunden noch andauerten.

Angesichts dieser Haltung des Feindes war es unvermeidlich, daß Rom entgegen den klar bekundeten deutschen Absichten doch zum Kampfgebiet wurde. Die deutsche Führung wird aber auch jetzt noch bestrebt sein, die Kämpfe in und um Rom auf das für die Kriegführung unumgängliche Maß zu beschränken.

Nordöstlich der Stadt sind heftige

Kämpfe mit starken feindlichen Angriffsgruppen im Gange.

In dem schweren Ringen südlich Rom haben sich die Flakverbände des Generals der Flieger Ritter von Pohl besonders ausgezeichnet.

Bei und südöstlich Cave, südlich Guarino und nördlich Sora schlugen unsere Truppen starke von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte feindliche Angriffe blutig zurück.

In den schweren Kämpfen der letzten Wochen hat sich die 71. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Raappe hervorragend bewährt.

Italienische Torpedoflugzeuge griffen in der letzten Nacht Schiffsziele in der Bucht von Gibraltar an, beschädigten vier Frachter mit 30.000 brt schwer und erzielten Treffer auf zwei weiteren Frachtern.

Bei Einflügen nordamerikanischer Bombenverbände in den norditalienischen Raum und über dem Frontgebiet wurden



Der Kampfraum um Rom aus der Vogelschau

Die Räumung Roms

Von Julius Witte

Die Räumung Roms durch die deutschen Truppen ist auf Befehl des Führers erfolgt. Die ewige Stadt, ein geschichtlich, religiös wie kulturell gleich wichtiger und hoher Besitz der gesamten gesitteten Menschheit, sollte nach deutschem Willen nicht das Opfer der Kämpfe werden, die als Folge des Badooglio-Verrats und des Einfalls der Anglo-Amerikaner bereits das ganze Süditalien verheert haben. Generalfeldmarschall Kesselring, der Kommandeur der deutschen Verteidigungstruppen in Italien, hatte an den Kommandeur der anglo-amerikanischen Streitkräfte, eine militärisch klare Erklärung gerichtet, in dem er entsprechende Maßnahmen vorschlug, die unter dem Zeugnis des Vatikans jeden Mißbrauch eines entsprechenden Abkommens durch die deutsche Führung und Truppen ausschloß. Diese Erklärung ist nicht beantwortet worden, sondern die amerikanisch-englischen Panzerkorps sind in die Stadt eingedrungen, sodaß der ruhige Abzug der deutschen Verbände nicht möglich war, sondern in der Stadt die heftigsten Straßenkämpfe sich entwickelten, die naturgemäß die Stadt und ihre Bevölkerung, die unter dem gegnerischen Bombenterror bereits schwer gelitten haben, erneut in arge Mitleidenschaft ziehen müssen.

Die Absicht Deutschlands, das bereits das Menschenmögliche zur Verhinderung weiterer Kulturzerstörungen in Rom getan hatte, ist damit zu schanden gemacht worden. Es ist nun gleichgültig, aus welchen Gründen der gegnerische General glaubte, seine Haltung einnehmen zu müssen. Feststeht, daß damit die Verantwortung auf unsere Gegner fällt, die schon durch ihren Bombenterror, der vor der Zerstörung unersetzlicher Kulturwerke nicht zurückschreckte und durch die zwecklose artilleristische Beschießung und Zerstörung von Monte Cassino wie anderer Stätte Italiens seine barbarische Einstellung kundgab. Nach dem Ausspruch eines britischen Terrorfliegergenerals wurde ja alles das, was der übrigen Welt heilig und kostbar ist, als »Postkartenplunder« erklärt.

Wahrscheinlich ist, daß die politische und militärische Führung der Briten und Amerikaner der Ehrgeiz packte. Nach dem Verrat Badooglios und der Königsclique war rühmredig der Welt verkündet worden, daß Rom bereits Weihnachten 1943 »befreit« würde. Man mußte dann feststellen, daß die Energie und Kraft des deutschen Heeres und seiner Führung doch maßlos unterschätzt wor-

den war. Es wurde kein Spaziergang, sondern Italien wurde der Maßstab dafür, was die Gegner erwarten wird, wenn sie erst den wirklichen Angriff auf die Festung Europa unternehmen werden. Es bedurfte ganz gewaltiger Material- und Truppenmengen, ehe man die Fähigkeit der einhaltenden Verteidigung der deutschen Soldaten soweit überwinden konnte, daß man nun erst ein volles halbes Jahr nach Weilmachten, in den Besitz der Stadt Rom gelangen konnte. War es zu blamabel, die Stadt ohne Kampf einnehmen zu können? Glaubte man damit verdecken zu können, daß, wenn es in den Plänen der deutschen Führung gelegen hätte, sie Rom bekommen hätten? Kamplos in den Besitz von Rom zu kommen, hätte ihrer Siegesfanfare, die sie nun sicher blasen werden, einen zu blechern Ton gegeben. Es waren also Prestige Gründe, die dem Tun des Generals Alexander zugrunde lagen. Es soll der Welt dargelegt werden, daß sie »siegten«. Darum mußten kulturelle und menschliche Gesichtspunkte, der Stadt Rom und ihrer Bevölkerung gegenüber, schweigen, mußte sich ihre Einstellung genau nach ihrem bisherigen barbarischen Verhalten richten.

Wir sind geneigt, das Verhalten unserer Gegner als Schwäche zu werten, genau so wie wir das barbarische Niederknallen von Wohnvierteln und Kulturdenkmälern als Schwäche werten; denn welcher Soldat wird zu solchen Mitteln greifen, wenn er, wie die Gegner es tun, siegesgewiß ist. Nein, nur wer weiß, daß militärische Mittel zur Niederringung des Gegners nicht zulänglich sind, wird sich vor der späteren Geschichte so beflecken, wie es bisher die Amerikaner und Briten gemacht haben. Am 3. Juni ist bereits die Erklärung der Stadt Rom zur offenen Stadt durch die deutsche militärische Führung in Italien erfolgt. Schon daraus geht hervor, daß man deutscherseits nicht daran dachte, Rom als Bollwerk unserer Verteidigung zu benutzen. Rom ist für uns kein wichtiger Geländepunkt im europäischen Gesamtkampf. Rom war uns nicht wichtiger wie das Kloster Cassino oder irgendeine Stadt im Osten, die von unseren Truppen befehlsgemäß geräumt worden ist. Für Deutschland ist wichtiger, den Gegner nach Möglichkeit zu schwächen, ihm überall einen hohen Blutzoll abzufordern unter weitestgehender Schonung unserer Kräfte, bis der Augenblick gekommen ist, wo unter Zusammenfassung aller Kraft den Gegnern die entscheidende Niederlage beigebracht werden kann. Das erfordert Nervenkraft, aber die deutsche Führung hat bewiesen, daß sie die besitzt und daß sie sich unter keinen Umständen von dem Gegner vorschreiben läßt, was sie tun und lassen wird, am allerwenigsten von dem General Alexander, der den Dolchstoß in den »weichen Unterleib« Europas führen soll und ihn so teuer bezahlen mußte.

Reuter meldete, daß der diplomatische Korrespondent der »Times« zu dem deutschen Vorschlag, Rom als offene Stadt zu betrachten, erklärte: »Es ist nicht im geringsten wahrscheinlich, daß der alliierte Oberbefehlshaber auf die deutsche Idee hereinfallen wird.« Auch darin liegt schon das Eingeständnis der Schwäche, denn die Furcht vor dem »Hereintall« kann nur derjenige empfinden, dem die Sache nicht ganz geheuer ist. Ganz geheuer ist auch der gegnerischen Führung das deutsche Verhalten nicht, trotz aller scheinbaren Triumphgefühle. Der englische, vielzitierte Militärkritiker Liddelhart erklärt auch schon: »General Alexander gewann die ersten beiden Runden. Dann versuchte er einen Knockout in der dritten, der jedoch scheiterte. Jetzt in der vierten Runde ist er entschieden oben, obgleich die Chancen für einen Knockout nicht so gut sind wie sie waren.« Auch hier finden wir wieder das unsichere Tasten der Gegner in einer für sie dunklen Situation, bei der ihnen ein

Durchbruch und eine Vernichtung unserer überaus tapferen Verbände nicht geglaubt ist. Man muß sich vorstellen, daß der Gegner ein Material herangeführt hätte, mit dem er glaubte, die deutsche Welt aus ihren Angeln reißen zu können. Er hat aus allen Völkern eine Übermacht herangeführt, die zahlenmäßig so groß war, daß ihm nach seinem Begriff der Erfolg nicht versagt bleiben konnte. Und was hat er erreicht unter den größten Menschen- und Materialopfern? Eine zerschossene Landschaft mit Menschen, die er — Südlitalien hat es bewiesen — nicht ernähren kann. Nun hat er auch Rom in Besitz und schon weist die »Times« darauf hin: »Die Einwohner Roms beginnen ernsthaft unter Hunger zu leiden. Das Problem der Ernährung wird eine Probe für die alliierte Organisation und Kompetenz sein.« Eine Orga-

nisation und Kompetenz, das setzen wir hinzu, die bislang gänzlich versagt hat. Wenn jetzt die Alliierten mit ihren Negervölkern im Gefolge auch in Rom »angezogen« sind, dann wird für die Bevölkerung dasselbe Elend vor der Tür stehen, das die Bevölkerung von Neapel hat erdulden müssen und erdulden muß. Wir nehmen es mit großem Bedauern zur Kenntnis, wir haben nicht den Krieg in Italien gewollt, aber die neutrale Welt wird nun an dem Gegensatz der deutschen und der alliierten Besetzung Roms erkennen können, wo die wahren »Glücks- und Heilbringer« anzutreffen sind. Allen kulturell aber noch klar denkenden Menschen muß das gegensätzliche Verhalten Deutschlands und der Alliierten gegenüber Rom in dieser letzten Phase der Entwicklung doch stark zu denken geben.

Die erzwungenen Kämpfe in Rom

Schweres Ringen im Südteil des Truppen sollen an

Enrici-Gebirges — Die deutschen Rom vorübergehen

dnb Berlin, 5. Juni Der Befehl des Führers an die deutschen Truppen, ihre Linien bis in den Raum nordwestlich Rom zurückzunehmen, sollte verhindern, daß der Kampf über die ewige Stadt hinwegginge. Im Zuge der dadurch erforderlichen Maßnahmen übermittelte Generalfeldmarschal Kesselring am Samstag abend dem anglo-amerikanischen Oberkommando den Vorschlag, Rom zur offenen Stadt zu erklären.

Neben dem Stoß auf Rom von Süden her führte der Gegner weitere Angriffe im Ostteil der Campagna, östlich der Albaner-Berge sowie am Sacco und im Südteil des Enrici-Gebirges Nordöstlich Rom sind die Kämpfe noch im Gange. Zwischen Palestrina und dem oberen Liri, der bei Sora den Südrand des Enrici-Gebirges erreicht, wiesen unsere Truppen jedoch alle Vorstöße zurück. Der Feind hatte im Kampf um einige Schlüsselstellungen und Bergkuppen wieder erhebliche Verluste, die sich durch die Angriffe unserer Nachtschlachtflieger noch weiter erhöhten. Besonders hart wurden die Nordamerikaner am Nordhang der Albaner-Berge durch Bombardierung von Batteriestellungen und Kolonnen getroffen. Unter den 14 am Sonntag über Italien abgeschossen feindlichen Flugzeugen fanden sich 10 viermotorige Bomber. Diese wurden von unserer Flak teils im Frontgebiet, teils bei der Abwehr eines Angriffs auf Genua vernichtet.

Obwohl sogar die Zusicherung gegeben wurde, die Elektrizitäts- und Wasserversorgung für die um 300.000 bis 400.000 Flüchtlinge gewachsene Stadtbevölkerung aus den in unserer Hand befindlichen Werken nördlich und östlich von Rom ungestört zu lassen, beantwortete der Feind den Vorschlag damit, daß er mit Panzertanks in den Morgenstunden des Sonntags von Süden her in die Stadt einzudringen versuchte.

»Wir sind die Geschichte von morgen«

Botschaft der Divisionskommandeure des republikanischen Heeres an den Duce

Unsere im Westabschnitt stehenden Truppen hatten bereits am Samstag im Mundungsgebiet des Tiber neue Linien besetzt. Auch die Verbände, die bisher in den Albaner-Bergen gekämpft hatten, waren nach Norden ausgewichen. Es zeichnete sich somit die Absicht ab, gemäß dem Befehl des Führers auf beiden Seiten an Rom vorbeizugehen und die Stadt dem Gegner kampflös zu überlassen.

Die Kommandeure der Division des republikanischen Heeres, die sich in Deutschland zur Ausbildung befinden, haben dem Duce folgende Botschaft übersandt:

Als aber starke feindliche Panzerkeile beiderseits der Via Appia und Via Casilina zum Angriff übergingen, war dieser Plan nicht mehr aufrechtzuerhalten. Einige deutsche Truppenteile mußten, um Überflüge von der Front zu verhindern, ihren Widerstand fortsetzen. Nachdem sie zunächst noch einmal im südlichen Vorfeld die feindlichen Panzerspitzen aufgehalten hatten, wurden sie von der Übermacht auf die Stadt zurückgedrückt. Noch im Rom selbst versuchten sie, sich vom Gegner zu lösen. Da der Feind jedoch neue Keile vortrieb und auch die Tiber-Brücken innerhalb der Stadt zu gewinnen suchte, um dadurch eigene Teilkraft abzuschneiden, waren sie gezwungen, ihre rückwärtigen Verbindungsstellen zu verteidigen. Daraus sind Straßenkämpfe entstanden.

Die Ereignisse, die so sehr das geplagte Vaterland treffen, gehören zur Geschichte von gestern. Sie sind die tragischen Folgen des Verrats. Wir sind die Geschichte von morgen. Ist die Befreiung, die in Vorbereitung ist. Je tiefer der Abgrund ist, von dem wir heraussteigen müssen, desto ruhiger und entscheidender, ist unser Wille. Jeder Augenblick unserer harten und eifrigen Wache nähert uns der Vergeltung und dem Siege. Hierfür bereiten wir hier im Lande unseres großen Verbündeten mächtige Waffen und treue Herzen vor. Für Rom, für den Duce werden wir Italien den Ruhm der Waffen zurückgeben und dem italienischen Volk die Sicherheit seiner Zukunft.

Bodengewinn im Osten

Tief gegliedertes sowjetisches Stellungssystem durchbrochen

den, neben hunderten von Pakgeschütz- und Granatwerfern bestand. Dieser Minengürtel legte sich hindurch vor die Panzerspitzen und Infanteriewellen, sodaß der Angriff ins Stocken zu geraten drohte. Doch deutsche Pioniere legten im schweren Artilleriefeuere der Sowjets Mine um Mine frei und bahnten den angreifenden Truppen den Weg, so daß Panzer und Grenadiere bis zum Mittag das Höhengelände südlich Horlesti erreichen konnten. Insgesamt rüstete die Pioniere dabei 2000 Minen aller Art.

Nachdem in den Kämpfen zur Einkreisung des bolschewistischen Brückenkopfes nördlich Jassy am 1. Juni eine vorübergehende Kampfpause eingetreten war, erneuerten die Sowjets am darauffolgenden Tage unter Einsatz von Artillerie und einem Panzerverband ihre Gegenangriffe. Ihr Ziel war eine Höhenlinie südöstlich Stanca, die sie mit Kräften bis zu Regimentstärke angriffen. Besonders heftige Kämpfe entbrannten in unserem Besitz befindlichen Schloßberg Stanca und die Höhen südlich davon. Alle Angriffe der Bolschewisten blieben erfolglos. 23 vorstoßende sowjetische Panzer wurden sämtlich abgeschossen.

In den späten Nachmittagsstunden des gleichen Tages ging eine andere ostpreussische Panzerdivision in gut vorwärtsschreitendem Angriff weiter nach Norden vor zur Einnahme der Höhen nördlich Zahorna. Der Ort Horlesti wurde dabei durchstossen. Diese Kämpfe brachten Entlastung für den hart umkämpften bisherigen Schwerpunkt Stanca und ermöglichten die Errichtung einer neuen Hauptkampflinie. Einzelheiten über die beträchtlichen Verluste der Sowjets und Beutezahlen liegen noch nicht vor.

Eine rumänische Angriffsgruppe trat in den frühen Morgenstunden des 3. Juni zusammen mit einer ostpreussischen Panzerdivision und der Panzergrenadierdivision Großdeutschland südwestlich Stanca ebenfalls zum Angriff an. Sie durchbrachen das tief gegliederte Stellungssystem der Bolschewisten, das neben unzähligen Bunkern und Kampfstan-

Politik ohne Gewissen

Das Weiße Haus erläutert den Begriff der »guten Nachbarschaft«

hingtons Ziel sei, in allen iber-amerikanischen Republiken von Rio Grande bis zum Kap Horn willfährige Puppenregierungen einzusetzen und dann mit Hilfe der verschiedenen großen Luft- und Marinestützpunkte an der südamerikanischen Küste den ganzen Kontinent seiner Kontrolle zu unterwerfen. Die Vollendung des neuen großen Marine-Flughafens an der Mündung des Rio Plata auf dem Gebiete der Republik Uruguay sei ein neuer Schritt auf diesem Wege. Die USA hätten sich dadurch die Kontrolle dieser Weltwirtschaftlich so überaus wichtigen Wasserstraße gesichert.

Auf der Pressekonferenz im Weißen Haus wurde bekanntgegeben, daß die USA auf dem Wege der Pacht- und Leihlieferungen Panzer und anderes schweres Kriegsmaterial an die Revolutionsregierungen von mindestens zwei südamerikanischen Republiken geliefert haben.

In iber-amerikanischen Kreisen hat dieses Eingeständnis große Sensation hervorgerufen. Man erklärt, die Unterstützung revolutionärer Elemente durch die USA sei zwar seit langem bekannt gewesen, aber man habe selten einen so dokumentarischen Beweis dafür erhalten, welchen Zielen die Pacht- und Leihlieferungen unter Umständen dienen müßten. Die Tatsache, daß die USA ihre Parteigänger beispielsweise in Ecuador gegen die eigene rechtmäßige Regierung mit Waffen und Kriegsmaterial auszurüsten, werfe ein sehr beachtenswertes Licht auf die Politik der »guten Nachbarschaft«, die von Roosevelt proklamiert worden sei.

Ibero-Amerika laufe Gefahr, so heißt es weiter, nach dem Kriege von den USA völlig abhängig zu werden. Was-

Englands Dank

Viktor Emanuel wird an sein Abtreten erinnert

Ibero-Amerika laufe Gefahr, so heißt es weiter, nach dem Kriege von den USA völlig abhängig zu werden. Was-

Ein interessantes Schlaglicht auf die Geisteshaltung der Anglo-Amerikaner wirft eine Londoner Funkmeldung von Exchange Telegraph. Kaum ist Rom von den deutschen Truppen geräumt wor-

Die Ziele Moskaus

Englisches Blatt über die Bolschewisierung »soweit als eben möglich«

dnb Genf, 5. Juni Soweit sich heute übersehen lasse, werde das zukünftige Schicksal Europas im Falle einer Niederrichtung Deutschlands von den Bolschewisten bestimmt und die Anglo-Amerikaner fest unter den Tisch, schreibt die englische Wochenschrift »Catholic Herald«. Das sei zwar unangenehm, aber Wunschräume änderten an den Tatsachen nichts. Die Sowjets gaben nie im voraus ihre wahren Absichten bekannt. Sie handelten und überließen es der übrigen Welt, daraus die richtigen oder falschen Schluffolgerungen zu ziehen. Der Plan, den sie gegenwärtig verwirklichen wollten, sehe so aus; die Sowjetunion verlege ihre Westgrenze soweit als eben möglich vor und schaffe sich einen umgekehrt wirkenden »Cordon Sanitaire«, das heißt, was die Sowjets an fremdem Staatsgebiet ihrem eigenen nicht einverleihen, unterwerfen sie ihrem entscheidenden Einfluß. Praktisch bedeute das, daß auch diese Grenzländer von der Außenwelt abgeschnitten und systematisch bolschewisiert werden sollen. Das gelte von der Türkei, Bulgarien, Ungarn, Jugoslawien, Rumänien, der Tschecho-Slowakei, Polen und Finnland.

Obwohl es diesem englischen Blatt zu dümmern beginnt, welche Absichten der Bolschewismus im Schilde führt, fehlt auch ihm noch die Einsicht in das volle Ausmaß der Moskauer Pläne, wie sie bei den Nachbarländern der Sowjetunion durch eine grausame Wirklichkeit erweckt worden ist. In ihrem Streben

Bewährte Nachtschlachtflugzeuge

Genauere Präzisionsangriffe auf Punktziele

(Von unserem WK-Luftwaffenkorrespondenten)

dnb Berlin, 5. Juni Seit einiger Zeit verzeichnet der Wehrmachtbericht fast täglich das Eingreifen deutscher Nachtschlachtflugzeuge sowohl an der Ost- wie auch an der Südfont. Besonders bei den schweren Kämpfen in Süditalien haben sich die deutschen Nachtschlachtflieger bereits hervorgetan und den erbitterten Abwehrkampf des Heeres gegen den Massenansturm des Feindes durch heftige Angriffsaktionen im frontnahen Raum wirksam unterstützt. Auch in der Nacht zum 5. Juni waren sie wieder am Feind. Durch den Abwurf von Spreng-, Splitter- und Brandbomben auf Ortschaften, Straßen, Batterien und Kolonnen im Raume Frascati fügten sie den dort angestauten Truppenmassen des Gegners Verluste zu.

Neben anderen Typen sind es hauptsächlich die in diesem Krieg an allen Fronten vielfach bewährten Flugzeuge vom Muster Ju 87, die zu diesen Unternehmungen eingesetzt werden. Sie haben für diesen Zweck eine besondere Ausrüstung und Spezialbewaffnung erhalten, die sie für den nächtlichen Schlachtfliegerinsatz besonders geeignet machen.

Im Gegensatz zu der englisch-amerikanischen Methode des Flächenbombardements und des »Pattern Bombing«, des Bombenteppichs, wobei durch das Massenabwurf von Bomben auf einen bestimmten Raum eine gewisse Breitenwirkung der Zerstörung erzielt werden soll, sehen die deutschen Nachtschlachtflieger ihre hauptsächlichste Aufgabe in dem präzise durchgeführten Angriff auf Punktziele. Die Wirksamkeit dieser Angriffe wird noch dadurch erhöht, daß die Nachtschlachtflugzeuge eine erhebliche Bombenlast mitführen können. Die Meldungen vom süditalienischen Kriegsschauplatz lassen bereits die guten Erfolge erkennen, die die deutschen Nachtschlachtflieger mit der Punktzielbombardierung erreicht haben. Als solche Punktziele sind in erster Linie Artilleriestellungen, Truppenlager, motorisierte Kolonnen, MG-Nester, Pak-

Nationalchinesische Erklärung

»Tschiangkai-schek ist schuld am Tode von Millionen«

dnb Nanking, 5. Juni Ein Sprecher der chinesischen Nationalregierung forderte in einer an Tschungking gerichteten Rundfunkrede Tschiangkai-schek auf, sich zu überlegen, daß er schuld am Opfer des Lebens von Millionen Chinesen für die Verteidigung der anglo-amerikanischen Stützpunkte in Ostasien sei. Wenn Tschiangkai-schek nicht die Rolle übernommen hätte, für die Engländer und Amerikaner die Kastanien aus dem Feuer zu holen, hätte Japan niemals seine Armeen nach China entsandt.

Der Sprecher verwies auf die katastrophalen Folgen des jetzigen japanischen Feldzuges in Zentralchina für das Tschungking-Regime. Tschungking habe allein in der Provinz Honan 40.000 bis 50.000 gut ausgebildete Soldaten geopfert. Eine ähnliche Tragödie werde sich in der 6. und 9. Kriegszone wiederholen. Abschließend erklärte der Sprecher, daß Japan gegenüber China eine gerechte und großzügige Haltung einnehme. Japans Chinapolitik schaffe den Weg zur vollen Unabhängigkeit des Landes und zur Freiheit von der anglo-amerikanischen Vorherrschaft. Die gegenwärtigen japanischen Operationen richteten sich nicht gegen das chinesische Volk, sondern gegen England und Amerika. Tschungking brauche jetzt nicht Waffen, Munition oder Anleihen, sondern den moralischen Mut, China den Weg einschlagen zu lassen den der Verlauf der Weltgeschichte vorschreibe.

Tschungking-General zu den Nanking-Truppen übergegangen. Noch ein weiterer Tschungking-General Wei Fong Lou ist zu den Nanking-Truppen übergegangen, und hat seine 4500 Mann dem Kommando der nationalen Befreiungsarmee unterstellt. Wei war einer der Befehlshaber in der ersten Kriegszone.

Auszeichnung Mannerheims

Das Großkreuz der Weißen Rose mit Kette, Schwertern und Edelsteinen

dnb Helsinki, 5. Juni Anlässlich des 77. Geburtstages des Marschalls von Finnland, Mannerheim, sowie des damit verbundenen traditionellen Flaggenfestes der finnischen Wehrmacht überbrachte der Staatspräsident Finlands, Ryti, in Begleitung des Ministerpräsidenten Linkamies und des Kriegsministers Walden dem Marschall an einem Frontabschnitt persönlich die Grüßen und Wünsche der Staatsmacht und verlieh dem Marschall Finlands das Großkreuz der finnischen Weißen Rose mit Kette, Schwertern und Edelsteinen. Nach einem bei dieser Gelegenheit durchgeführten Besuch mehrerer Fronttruppenabteilungen gab der Staatspräsident einen Empfang zu Ehren des Marschalls, an dem die Generalität und das höhere Offizierskorps der finnischen Wehrmacht teilnahmen.

Kämpfe gegen Banden bei Witebsk

dnb Berlin, 5. Juni

Im rückwärtigen Gebiet westlich Witebsk würden die örtlichen Säuberungsunternehmen gegen die Banden fortgesetzt. Bei einem solchen Unternehmen mißlang einer größeren Bandengruppe nach anfänglichem Erfolg ein Durchbruchversuch durch unsere Sperrlinien. Die Beendigung eines anderen Bandenunternehmens im gleichen Raum brachte bei geringen eigenen Verlusten — zwei Gefallene, fünf Verwundete — gegen hundert Lager und Bunker, 47 Gefangene, vier Überläufer und zahlreiche Waffen und Fahrzeuge, darunter einen Panzerspähwagen, in unsere Hand. Außerdem ließen die Banden dreißig Tote zurück.

Die stillen Vertreter Englands

Abstürzender Terrorbomber setzt Häuser in Brand

dnb Stockholm, 5. Juni Ein aus Deutschland zurückgekehrter angeschossener Terrorbomber stürzte, wie die »Times« berichten, nachts um eine Uhr auf die Stadt Seby in Yorkshire ab. Das Flugzeug riß von einer Kirche das Turmspitze ab und schleuderte sie auf den Kirchhof, setzte ein Geschäftshaus in Brand und riß zwei weitere Häuser ein. Durch Maschinentrümmer wurden ein zweites Warenhaus und mehrere Wohnhäuser in Brand gesetzt. Insgesamt kamen bei dem Zwischenfall 15 Personen ums Leben.

Englische Terrorbomberangriffe hinterlassen ihre Spuren unter der Wirkung unserer Flak und der deutschen Jagdflieger immer wieder auch im eigenen Lande.

Neue Ritterkreuzträger

dnb Führerhauptquartier, 5. Juni

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst i. G. Karl Wagner, Chef des Generalstabes einer Panzerarmee, Hauptmann Otto Jedermann, Bataillonskommandeur in einem norddeutschen Grenadierregiment (mot.), Oberleutnant Kurt Sunke, Kompaniechef in einem Grenadierregiment, und Oberfeldwebel Josef Jakwert, Zugführer in einer rheinisch-westfälischen Panzerjägerkompanie. Feldwebel Hugo Großmann wurde nach seinem Heldentum im Osten mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant zur See Horst von Schröter. Er war an der Versenkung von 26 Schiffen mit 181 027 brit. beteiligter und hat als Kommandant sieben Schiffe mit 40.000 brit. sowie ein feindliches U-Boot versenkt und auf mehreren anderen Torpedotroffer erzielt. Der junge U-Bootkommandant hat sich an 615 Seetagen hervorragend bewährt.

Ehrenschild des Protektorats

dnb Prag, 5. Juni

Der deutsche Staatsminister für Böhmen und Mähren hat mit Erlaß vom 4. Juni als Auszeichnung für Protektoratsangehörige, die sich durch vorbildliche Einhaltung oder Pflichterfüllung und stete Einsatzbereitschaft bewähren, den »Ehrenschild des Protektorats Böhmen und Mähren mit dem Herzog-Wenzel-Adler« gestiftet. Diese Auszeichnung wird in drei Stufen (einfach, in Silber und in Gold) verliehen und durch ein Diplom, das namhafte tschechische Künstler und Kunsthandwerker gestaltet haben, beurkundet.

Kriegssonderstrafrecht

Dem gesunden Volksempfinden entsprechend

dnb Berlin, 5. Juni Das Oberkommando der Wehrmacht hat durch Verordnung eine Ergänzung der Bestimmungen über das Kriegssonderstrafrecht herbeigeführt. Es handelt sich dabei um die strafrechtliche Behandlung einiger militärischer Sondertatbestände wie Spionage, Zersetzung der Wehrkraft und Fahnenflucht.

Die neue Ergänzung sieht vor, daß bei allen Taten, die durch eine vorsätzliche strafbare Handlung einen schweren Nachteil oder eine ernste Gefahr für die Kriegführung oder die Sicherheit des Reiches verschuldet haben, unter Überschreitung des regelmäßigen Strafrahmens die Strafe bis zur Höchstgrenze der angedrohten Strafe erhöht oder auf zeitliches oder lebenslanges Zuchthaus oder auf Todesstrafe erkannt werden kann, wenn der regelmäßige Strafrahmen nach gesundem Volksempfinden zur Sühne nicht ausreicht.

Entsprechendes wurde für die einschlägigen fahrlässigen strafbaren Handlungen festgelegt.

Druck u. Verlag Marburger Verlags- u. Druckerei-Ges. m. B. H. - Verlagsleitung Egon Baugartner, Hauptvertriebsleitung Anton Gadschewski beide in Marburg a. d. Oder, Badstraße 8. Für Zeit für Anzeigen die Preisliste Nr. 3 gültig.

Heimliche Rundschau

Ordnung im Kino

Die Gründe für eine Polizeiverfügung
Eine Unsaite, die viele Kinobesucher an sich haben, wird künftig in Marburg öffentlich ganz verschwinden.

Ortsbauernführer Franz Possek 79 Jahre alt. In der Ortsgruppe Plankenstein, Kreis Marburg-Land, feierte dieser Tage Ortsbauernführer Franz Possek in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 79. Geburtstag.

penführung zweimal wöchentlich Sprechstunden ab und fertigt dabei oft mehr als 50 Personen an einem Tage ab. Dem noch immer aktiven Mitarbeiter gingen zu seinem Ehrentag von Seiten der Ortsgruppe als auch der übrigen Bevölkerung herzliche Glückwünsche zu.

Spieglein, Spieglein an der Wand...

Kinderjause mit Theateraufführung auf Schloß Pacha
Im Zuge der Kinderevakuierung aus Marburg landen dank des lebenswürdigen Entgegenkommens der Gräfin Pacha in ihrem Schloß bei Kunigund neun Familien mit insgesamt 23 Kindern ein neues Heim.

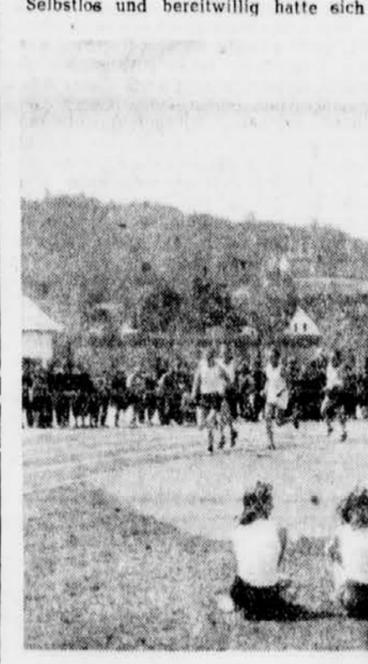
kel brach. Das Deutsche Rote Kreuz schaffte sie ins Marburger Krankenhaus.
Todesfälle in Marburg. In Marburg sind gestorben: die 24jährige Landwirtin Pauline Lobnik aus Unterrotwein 77, der Sicherheitswachmeister i. R. Julius Zigon im Alter von 56 Jahren, wohnhaft Nagystraße 19, der Hilfsarbeiter Simon Schigowitsch aus Brunnendorf im Alter von 72 Jahren, die Private Aloisie Schweiker im Alter von 84 Jahren, wohnhaft Pregelgasse 12, das einjährige Hilfsarbeitermädchen Ludwig Hlewniak aus der Eugenstraße 21c und die Altersrentnerin Maria Stark, wohnhaft Schmiedergasse 26, im Alter von 56 Jahren.

chen Bäumen bilden einen gefälligen Hintergrund.
Die Mütter mit ihren nichtmitwirkenden Kindern und viele Gäste aus der Umgebung und aus der Stadt haben auf den bereitgestellten Stühlen und Bänken Platz genommen. Es herrschte richtige Premierenstimmung. Und das weniger unter den »Künstlern«; das Lampenfieber hatte viel stärker noch die Mütter erfaßt.

1600 Deutschkurse für 75 000 Untersteirer
Zum Abschluß der Sprachkursaktion 1943-44 — Wieder ein Schritt vorwärts

Ende Mai sind die letztwinterlichen Sprachkurse des Steirischen Heimatbundes programmgemäß beendet worden, die im vorigen November ihren Anfang genommen hatten. Die diesmalige Aktion 1944 war vor allem bemüht, alle jene Untersteirer zu erfassen, die in den früheren Jahren noch keine Kurse besucht hatten.

nicht nur mit Erfolg, sondern auch gern und freudig den Unterricht besuchte. Es wurden unter anderem zwei Anschauungsbilder neu angeschafft: »Der Herbst« und »Der Markt«, die in künstlerischer Anordnung praktisch und anschaulich reiches Wissen geben.



Auf dem schönen Sportplatz in Cilli
Einen der schönsten Sportplätze hat die Betriebsgemeinschaft »Westen« in Cilli. Der wunderbar gepflegte Rasen, umrundet von der breiten rot leuchtenden Laufbahn, die Leichtathletikanlage und Wettkämpfe lockten eine überaus

auch diesmal fast die gesamte untersteirische Lehrerschaft in den Dienst der großen Sache gestellt. Zielbewußt arbeiteten die Ämter des Steirischen Heimatbundes bei der Erfassung im Herbst 1943 mit und scheuten keine Zeit und keine Schwierigkeit, um die Untersteirer auf die Wichtigkeit der Erlernung der deutschen Sprache aufmerksam zu machen und sie in die Kurse einzureihen.

der Flugballplatz sind so zweckmäßig und formschön hingebaut, daß auch der verwöhnteste Sportler ertrotzt sein muß. — Unser Bild ist zu Pfingsten aufgenommen worden. Die Leichtathletischen große Zahl von Zuschauern an.

Leo Wallner der Pettauer
Dem Gedenken des Künstlers, Kämpfers und Soldaten

Im Osten, ...
Vor ungefähr 15 Jahren führte uns die gemeinsame Not unserer damaligen deutschen Volksgruppe in der Stadt Gottschee zum ersten Male zusammen: die deutschen Kameraden aus der Untersteiermark und uns, in deren Herzen gleichfalls das Feuer lichter deutscher Zukunft von der Glut des Glaubens des Frontsoldaten Hitler entfacht war.

Heimat für den Ernstfall stark zu machen, überweg bei weitem die persönlichen Interessen des Künstlers, der die materielle Not der Fahnenflucht vorzog — und begann neben seinem reichen, künstlerischen Schaffen bald eine rege Tätigkeit im Schwäbisch-Deutschen Kulturbund. Neben anderer wertvoller Arbeit bildete er eine Mannschaft zu einer starken, schlagkräftigen Einheit heran, die nicht nur marschieren und zuschlagen konnte, sondern bei der auch die innere Haltung vorhanden war.

endete unser kurzes Treffen. Als ich dann nach einigen Monaten die Kaserne meines Ersatzbataillons betrat, kam mir als erster Kamerad Wallner entgegen. Es gab in den folgenden Tagen in der Freizeit fast keine Stunde, die wir nicht zusammen verbracht hätten. Der leidenschaftliche Künstler führte mich von einer Kunstausstellung zur anderen, sprach viel von seinen großen Plänen, die nach dem Siege auf ihn warteten; der leidenschaftliche Kämpfer aber sprach von der Notwendigkeit des Krieges, von den Aufgaben und der Haltung des Offiziers. Seine innerste Überzeugung hieß: Totaler Sieg. Oft gedachte Wallner seiner Familie und besonders seiner drei kleinen Lieblinge, die er unsagbar liebte. Er kam einige Monate vor mir an die Ostfront. Eines seiner letzten Worte, an mehrere Kameraden aus dem Unterland gerichtet, lautete: »Kameraden, wir werden uns halten! Unser Einzug ins Unterland soll nach dem Siege der schönste Tag unseres Lebens werden!«

Den letzten heimtückischen Angriffen feindlicher Luftpiraten fielen in der Steiermark zum Opfer.
Bentl Otto, Gollner Anna, Grabner Emma, Großschaedl Maria, Janisch Maria, Leist Grete, Kind Lipp Maria, Pölzelbauer Anton, Schaffenreiter Kaspar.
Ihr Opfertod ist uns Verpflichtung.
Graz, 1. Juni 1944.
Dr. Sigfried Überreither
Gauléiter und Reichsstatthalter

Schneewittchen, das »so weiß wie Schnee, so rot wie Blut und schwarz wie Ebenholz« war, töten sollte.
Wer kennt es nicht aus seinen Kinderjahren her? Gibt es ein Kind, das nicht mit dem armen Schneewittchen litt, das sich nicht über die freundliche Aufnahme bei den sieben Zwergen hinter den sieben Bergen freute, der nicht mit Zorn und Angst die Versuche der bösen Königin, Schneewittchen doch noch zu töten, verfolgte, der mit den Zwergen trauerte, als sie annahmen, daß es der Königin doch gelungen sei, ihren Plan zu verwirklichen und der dann jubelte, als alles seinen guten Ausgang fand und Schneewittchen, von einem Prinzen gefreit, im Nachbarlande von den Verfolgungen ihrer Stiefmutter für alle Zeiten befreit wurde?
Das Märchen spricht so richtig zu den Herzen der Kinder. Daher war das Spiel der Kleinen auch echt und warm. Man muß es schon sagen. Diese Schneewittchen-Aufführung kann sich auch wo anders sehen lassen. Es gab keinen Versager, keine Panne, keine bedrückenden Kunstpausen. Ein jedes Kind hat seine Aufgabe brav gelöst. Sehr brav sogar! Und jedes einzelne mußte eigentlich genannt und besonders belobt werden. Vor allen sei hier aber Maria Falzari erwähnt, die Trägerin der Hauptrolle. Gratiös in jeder Bewegung, sicher im Auftreten, ungekünstelt in der Herzlichkeit und echt in ihrer Trauer, merkte man ihr die Spielfreude besonders an. Jolanda von Gozani war ihre Gegenspielerin, die böse Königin, und später noch der Prinz, der Schneewittchen sich als Gemahlin er-

kor. Abschließend sei noch des Jüngsten gedacht, des kleinsten Zwerges, der so rührend alles mitat und mit seiner ganzen, ach, noch so geringen Kraft, mit-halt, das scheintote Schneewittchen zu Grabe zu tragen.
Aufrichtiger Dank gebührt der Spielleiterin, der Erntekindergärtnerin Paula Repatschek, der Leiterin des vom Steirischen Heimatbund für die evakuierten Kinder im Schlesse errichteten Kindergartens, die in kürzester Zeit mit viel Liebe und Hingabe das Stück einstudiert hat. Dank gebührt aber auch dem Marburger Stadttheater, das in großzügiger Weise sämtliche Kostüme für die Aufführung zur Verfügung gestellt hat.
Mit strahlenden Augen nahmen die kleinen Künstler den ehrlich empfundenen Beifall der Zuschauer entgegen. Im Stillen freuten sie sich wohl schon auf die anschließende Jause, die ihnen im Schloß auf geschmackvoll gedeckten Tischen von der Gräfin gereicht wurde. Es gab Kuchen und Backwerk und Kakao. Und immer wieder wurden die Tassen nachgefüllt und die Teller herübergereicht. Es schmeckte ihnen vortrefflich. Doch dann kam auch der Augenblick, in dem der größte Esser der kleinen Gäste mit einem bedauernden Blick auf alle die noch vorhandenen Süßigkeiten »Danke, ich kann nicht mehr« sagen mußte.
Als es so weit war, ging auch schon der schöne Sonntagnachmittag zur Neige, der Tag, der allen derzeitigen Schloßbewohnern Freude und Abwechslung aus dem Alltagsleben in so reicher Fülle gebracht hat.
Otto Koschitz

Aus Stadt und Land

Cilli. Auch die Jugend des Kreises wirkte am »Tag der Grenze« in Rann mit, um zum guten Gelingen der Veranstaltungen beizutragen. Die Volkstanzgruppe aus Rabenberg, die Jungmädelschar aus Rohitsch-Sauerbrunn und die Kasperlspielgruppe aus der Stadt Cilli fuhren nach Mitterdorf zum Dorffest. Von der Bevölkerung mit aller Herzlichkeit begrüßt und sehr lieb empfangen, nahmen sie an der Morgenfeier und anschließend am Sonntag an der Kundgebung teil, besichtigten die Ausstellung, besonders die Handarbeiten der Gottscheerinnen, um nachmittags im fröhlichen Spiel und Tanz den Bewohnern der Grenze einen sorgenlosen Nachmittag zu bereiten. Die Grenzer konnten fast nicht glauben, daß diese Mädl, die da vor ihnen sangen und spielten, vor drei Jahren noch kein Wort deutsch sprechen konnten. Sehr schnell wurden Freundschaften geschlossen zwischen den Gottscheern, Buchenländern, Südtirolern und Untersteirern.
Sachsenfeld. In allen Zellen der Ortsgruppe Sachsenfeld fanden im vergangenen Monat Zellsprechabende statt, bei welchen vom Ortsgruppenführer die politische und militärische Lage behandelt wurde, während der Leiter des Führungsamtes I zu den landwirtschaftlichen Fragen Stellung nahm. Es wurde auch die Bedeutung der Spinnstoffsammlung hervorgehoben und die propagandistischen Maßnahmen unter der Bevölke-

rung festgelegt, die sich sehr gut auswirkt haben. — Im Lichtspielaal fand ein fröhlicher Abend unter dem Titel »Allerlei im Mai« statt, an dem auch die Bevölkerung teilnahm. Für die hart in der Landwirtschaft arbeitende Bevölkerung war dieser Abend eine sichtliche Entspannung und sie dankten den Künstlern mit reichem Beifall.
Hengsberg. Kürzlich waren 30 Soldaten einer Genesungsschwadron Gäste der Ortsgruppe. Für die Soldaten war bestens vorgesorgt worden und sie hatten frohe und gesellige Stunden, für die der Schwadronchef nachher der Ortsgruppe ein Dankschreiben übermittelte.
Radkersburg. Am 7. Juni begeht Pg. Alois Weixler, Schuldirektor i. R. in Radkersburg, seinen 75. Geburtstag. In Windischgraz geboren, besuchte der Jubilar in Marburg die Lehrerbildungsanstalt, um dann in verschiedenen Orten in Untersteier und zuletzt in Radkersburg und Mureck als vorbildlicher Lehrer zu wirken. Er ist auch ein begeisterter Förderer der Heimatkunde und hat an den Ausgrabungen römischer Brandgräber in Hummersdorf bei Radkersburg bedeutenden Anteil.
Straß. Soldat Anton Sauer, Sohn des Bürgermeisters von Gersdorf, ist an der Ostfront gefallen. An der Eismeerfront fand Ladeschütze Johann Skrofitsch den Heldenlot. In einem Feldlazarett an der Ostfront ist der SA-Mann und Unteroffizier Josef Roiko, Inhaber des EK I und II und der Nahkampfpange nach schwerer Verwundung gestorben.

Das interessiert die Hausfrau

Strumpfpflege in Sommer
Eins haben inzwischen schon die meisten Frauen erfahren: daß man im Sommer am erfolgreichsten Strümpfe spart, indem man gar keine trägt. Die »strumpflose Mode« hat sich von Jahr zu Jahr mehr durchgesetzt, und ihre Vorteile liegen nicht nur darin, daß man seine Strümpfe schon, sondern auch im Notfall des lästigen und zeitraubenden Stopfens.
Nun gibt es freilich im Frühling und Sommer auch kühlere Tage, und es gibt ebenso Menschen, die empfindlicher sind und nicht gern ohne Strümpfe gehen. Für sie ist eine gewissenhafte Pflege der Strümpfe im Sommer besonders wichtig. Nichts wirkt zerstörender auf das Strumpfgewebe ein als der durch jeden Fuß abgesonderte Schweiß. Darum gibt es keinen besseren Weg, die Strümpfe zu erhalten, als diesen, man legt grundsätzlich jedes Paar Strümpfe das abends ausgezogen wird, auch wenn es keineswegs schmutzig ist, in kaltes Wasser und läßt es bis zum Morgen darin liegen. Morgens werden die Strümpfe leicht ausgedrückt (ohne sie mit Seife zu waschen, wenn es nicht nötig ist!) und zum Trocknen aufgehängt. Man kann sie dann abends stopfen und am folgenden Tag wieder anziehen, würde also mit zwei Paar Strümpfen diesen täglichen Wechsel gut vornehmen können.

Ganz besonders muß zur Erhaltung der Strümpfe darauf geachtet werden, daß nicht im Schuh oder in den Holzsandalen Nägel oder Unebenheiten heraussehen, die das Gewebe rasch zerreiben. Ihre Entfernung ist dringend notwendig. Und endlich sollen gerade im Sommer möglichst oft die Füße gewaschen werden. Man kann dies auch mit ganz wenig oder ohne Seife tun. Wichtig ist vor allem, daß die harte Haut dabei erweicht und durch Abschaben entfernt wird. Aber nicht mit Messern, durch die man sich schneiden und damit eine Blutvergiftung zuziehen kann.
Unter »Kistenschonern« versteht man kleine Pappstücke, die als Unterlegscheiben beim Vernageln von Kisten benutzt werden. Sie schonen die Kistenbretter und erleichtern die Wiederverwendung der Nägel. In den Packereien fortschrittlicher Betriebe sind Kistenschonener schon immer verwandt worden. Jetzt hat der Reichsbeauftragte für Verpackungsmittel die Kistenverbraucher aus Industrie, Handel und Handwerk angehalten, Kisten nur noch unter Verwendung von Kistenschonern zuzunageln. Im fünften Kriegsjahr sollte im Interesse einer Wiederverwendung der Kisten und der Nägel keine Kiste mehr ohne Kistenschonener vernagelt werden, auch im Haushalt.
Es wird verdunkelt:
von 22 bis 4 Uhr

Furunkel, ein Allerweltsübel

Im Gesicht stets gefährlich — Mit Pflastern ist es nicht getan

Zu den unangenehmen zuweilen recht ernste Formen annehmenden Erkrankungen gehört der Furunkel. Obwohl von Seiten der Ärzte immer wieder darauf hingewiesen wird, wie notwendig es ist, ihn richtig zu behandeln, verstoßen viele doch immer wieder gegen diese Gebote und bringen sich in Gefahr.

Der Furunkel beginnt meist mit einer Follikulitis, das heißt einer Pustel an der Mündung einer kleineren Hautdrüse oder eines Haarbalges, und zwar durch Entzündung des Talgdrüsenbalges meist von außen durch Eiterbakterien. — Der Furunkel greift aber auch auf das benachbarte Gebiet über. Es entwickelt sich ein Absterben des umgebenden Bindegewebes. Durch umschriebene Entzündung wird dieses abgestorbene Gewebe aus dem gesunden herausgelöst und schließlich abgestoßen. Hierauf heilt der zurückbleibende Defekt meist ziemlich schnell unter entsprechender Narbenbildung. Beim Karbunkel hingegen breitet sich die Entzündung sowohl nach der Fläche als auch nach der Tiefe aus. Er führt zu breitharten, schmerzhaften Gewebseinlagerungen, die nach Erwei-

chung und Zertall mit zahlreichen Öffnungen nach außen durchbrechen. Der Entwicklung eines Furunkels läßt sich bis zu einem gewissen Grade vorbeugen. Für Personen, die zu starker Schweißbildung neigen, gehört dazu eine besondere Pflege der Haut, vor allem durch Betupfen der zur Erweichung neigenden Berührungsfächen der Haut mit Salzylyspiritus und Puder. Beibende und scheuernde Kleidungsstücke und steife Kragen sollen an jenen Stellen unbedingt vermieden werden. Auch ein etwa bestehender Juckreiz ist zu bekämpfen. Bei bereits entstandenem Furunkel soll kein chirurgischer Eingriff gemacht werden. Lediglich in besonderen Ausnahmefällen wird zu einem Eingriff geraten. Unter allen Umständen muß aber jede

mechanische Reizung eines entstehenden oder ausgebildeten Furunkels vermieden und Herumquetschen und Ausdrücken unbedingt unterlassen werden. Auch vor dem Bedecken eines Furunkels mit Pflastern irgendwelcher Art ist zu warnen. Es bildet sich darunter allzu leicht eine Art feuchter Kammer, wodurch es zur Erweichung der Haut, weiterem Eindringen von Eitererregern und zur Bildung neuer Furunkel kommt. Sulfonamidhaltige Salbe, insbesondere ärztlich verschriebene Albuclidsalbe, hat sich bei Furunkel sehr gut bewährt. In sehr vielen Fällen wird dadurch die Entwicklung unterbrochen und schon in wenigen Tagen der beginnende Furunkel zur Abheilung gebracht. Aber auch beim ausgebildeten Furunkel empfiehlt sich die Anwendung der Salbe sowie intensive Wärmezufuhr, um das Abstoßen des Pfropfs zu beschleunigen. Der früher beliebte Kreuzschnitt bei ausgereif-

ten Furunkeln ist heute meist überflüssig. Da, wo überhaupt noch ein Eingreifen nötig ist, genügt fast stets ein leichter Einstich, um den eventuell versperrten Abfluß des Eiters oder den noch an einer Seite festhaltenden Pfropf zu beseitigen. Bei Gesichtsfurunkel empfiehlt sich infolge der hohen Gefahr tödlicher Blutvergiftung unbedingt die Aufnahme in einem Krankenhaus, ferner strenge Bettruhe, absolutes Sprechverbot und flüssigbreiige Ernährung, um jede Kaubewegung zu vermeiden. In jedem Falle eines Furunkels, Karbunkels oder einer Furunkulose ist nach dem etwaigen Bestehen einer Allgemeinerkrankung zu forschen, in erster Linie nach einer möglichen Zuckerkrankheit. Aber auch andere Stoffwechsel- und Blutkrankheiten können hiermit zusammenhängen: Erkrankungen der Mandeln, Zähne sowie des Magen-Darmkanals.

Sport und Turnen

Wiens Fußballspieler proben. Zur Vorbereitung auf das Städtespiel mit Berlin am 11. Juni im Praterstadion werden die Wiener Fußballspieler nun doch ein Übungsspiel halten, das am Donnerstag stattfinden wird.

Die Vorrunde der Italienischen Meisterschaft hat die Lage noch nicht geklärt. Der Titelverteidiger FC Turin eroberte durch einen 6:0-Sieg über Ambrosiana Mailand die Führung, Varese schlug Juventus Turin mit 2:1. In der Ostgruppe unterlag Triest in Ampelea mit 1:2.

In der kroatischen Fußballmeisterschaft war Gradjanski über die Eisenbahner mit 2:0 siegreich. Litschanin fertigte Zagorac mit 5:0 ab und Ferrara schlug Viktoria mit 3:2. In der Agrarmarktmeisterschaft setzte sich Concordia mit 3:1 gegen HASK erfolgreich durch.

Wiener Fechttsieg gegen Preßburg. Zum zweiten Male standen sich die Sportfechter von Wien und Preßburg in einem Städtekampf gegenüber. Die erste Begegnung vor wenigen Wochen in der slowakischen Hauptstadt sah die Wiener mit 33:15 Punkten siegreich, diesmal gab es beim Rückkampf mit 35:13 Punkten einen kaum weniger überlegenen Erfolg der Deutschen.

Meister Seiling verlor in Wien. Auf der Kurzstreckenregatta der Wiener Kanusportler belegte der in seiner Form noch stark rückständige Meister Hans Seiling (WL-Brandenburger RK) nur den dritten Platz. Als Sieger auf der 600 m langen Strecke ging im Kajak-Einer Ulfz. Herbert Klepp hervor.

Quer durch Hamburg der Ruderer. Das Rudern quer durch Hamburg war in jeder Beziehung ein schöner Erfolg. Auf der langen 6,5-km-Strecke erzielte der Alters-Rennigachter der RG Hansa-Schell mit 27:37 die beste Zeit. Die Frauen der Post SG-Hamburg siegten über 4,5 km in 23:50.

Zwei Niederlagen der steirischen Boxer. Im Boxvergleichskampf zwischen dem 1. KSK Leoben und dem BC Linz mußten die Leobener eine Knappe Niederlage von 5:7 hinnehmen. Die Entscheidung fiel erst im letzten Kampf. Mit 10:8 unterlag die Brucker Boxer gegen den BC Floridsdorf.

Der Große Europapreis, auf einer Rundstrecke im Park von Vincennes über 100 km ausgetragen, sah die besten französischen Straßenfahrer am Start. Als Sieger ging Danguillaume in 2:17,05 hervor.

An den Radrennen im Wiener Stadion nahm eine Reihe guter Dauerfahrer teil. Den Hauptwettbewerb über 36 km um den Preis des Reichsstadthalters gewann zur Freude der Wiener der Lokalmatador Swohoda. Im 24-km-Rennen kam der Niederländer Bakker zum Siege und über 16 km stieg der Berliner Marklewitz.

Schora gewann die Goldenen Räder. Der überlegene Fahrer in den Steherwettbewerben der Radrennbahn war der Kölner Schora. Er gewann sowohl das kleine Goldene Rad über 30 km in 25:41, als auch das große Goldene Rad über 50 km in 43:38,2.

Kärntens Handball-Gaumannschaft konnte auch in Salzburg den Gauvergleichskampf mit 9:7 (5:4) gewinnen.

Erfolg der steirischen Boxer. Der im Linzer Volksgartensaal durchgeführte Freundschaftskampf zwischen den Boxstafeln von Steiermark und Oberdonau endete mit einem sicheren 11:3-Erfolg der steirischen Boxer. Von den Ergebnissen interessiert in erster Linie das Unentschieden des vorjährigen deutschen Meisters Insweller im Mittelgewicht mit dem körperlich starken Vancura und der Punktegleich des Essener Koschier im Federgewicht über Koscha (Graz).

WIRTSCHAFT UND SOZIALPOLITIK

Die Liste als Lenkungsinstrument

Ordnung, Übersichtlichkeit, Stetigkeit und Sicherheit

In diesen Wochen werden alle Handelsbetriebe, die für die Versorgung der Bevölkerung unbedingt erforderlich sind, in einer Liste erfaßt. Diese Handelsbetriebe werden damit »L-« oder Listen-Betriebe und genießen hinfort gegenüber den anderen, nicht auf der Liste stehenden Betrieben gewisse Vorteile. Die Liste, die hier die Reichsgruppe Handel aufstellt, hat den Zweck aller Listen, die Vielfalt zu ordnen, das Einzelne auszugliedern, um sowohl das Ganze als auch das Einzelne je nach Bedarf benutzen und lenken zu können.

Die Eigenschaft der Liste, eine zunächst unübersichtliche oder doch nur sehr schwer und nur von wenigen übersichtbare Vielfalt zu ordnen, wurde nun in der gelenkten Wirtschaft bewußt dazu benutzt, um die Lenkung nicht nur zu ermöglichen, sondern auch durchzuführen. Die Punktlisten, die Verbotlisten, die Werkstoffeinsatzlisten, die Typenlisten, die Sortenlisten, die RTE-Listen und wie die Listen alle heißen, schaffen aber nicht nur Ordnung, sie sind darüberhinaus auch Bestandteil einer Vorschrift, deren Verletzung die Ordnung stört. Ein gutes Beispiel geben dafür die Listen auf dem Metallgebiet ab. In den Jahren 1934-35 hat die damalige Überwachungsstelle, die heutige Reichsstelle Eisen und Metall, Verbotlisten aufgestellt, durch welche die Verwendung von Mangelmetallen für die Herstellung bestimmter Gegenstände verboten wurde. An ihre Stelle sind seit Juni 1943 in zunehmender Zahl die Werkstoffeinsatzlisten getreten, die nun dem Unternehmer genau sagen, welche Metalle er bei der Herstellung eines bestimmten Gegenstandes zu verwenden hat. Ohne diese Listen kann heute kein Metallhersteller, Metallverarbeiter und Metallverbraucher mehr seine Aufgaben erfüllen. Aber auch die Typenlisten, seien sie für Wasche, Möbel, Pfeifen oder für Kraftwagen, Zubehör und Glühlampen, die Sortenlisten, seien sie für Obst, Gemüse oder Forstpflanzen, enthalten Ver- und Gebote, also Vorschriften, die genau beachtet werden müssen. Mit diesen Listen wird vorwiegend die Erzeugung nach der Art ihrer Waren und den dazu verwendeten Materialien gelenkt.

Eine Gruppe für sich sind die Preislisten, die der Preiskommisär entweder selbst herausgibt oder die mit seinem Einverständnis von Wirtschaftsgruppen, Innungen und Verbänden aufgestellt

werden. Auch ihr Inhalt ist selbstverständlich verbindlich und hat gesetzliche Kraft. Sie lenken jedoch die Erzeugung selbst nur indirekt, dafür aber umso intensiver den Wettbewerb. Das gilt vor allem für die Preislisten der Einheits- und Gruppenpreise. Indem die Preise von Zeit zu Zeit gesenkt werden, wird die Erzeugung zu Kostensenkungen und damit zu Arbeitszeit-, Arbeitskraft- und Materialersparnissen gezwungen. — Im Handwerk haben die Preislisten für die Regelleistungen z. B. der Friseure, Glaser, Schmiede, denselben Zweck. — Die Preislisten des Preiskommisars sind im Laufe der Jahre so zahlreich geworden, das von Zeit zu Zeit von der Preisbehörde ein Gesamtregister herausgegeben wird. Bisher sind fünf Gesamtregister für die Ernährung und Landwirtschaft einschl. der Verarbeitungsbetriebe, für die Forst- und Holzwirtschaft, für die Eisenwirtschaft, für Häute, Felle,

Das betriebliche Vorschlagswesen im Reichsgau Steiermark. Auf einer Tagung der Gauarbeitsgemeinschaft für betriebliches Vorschlagswesen in Graz erstattete Gaubeauftragter Dipl.-Ing. Schöner einen Bericht, aus dem u. a. hervorging, daß in der Steiermark in den Jahren 1938 bis 1941 nur in rund zehn Betrieben 378 Verbesserungsvorschläge und Erfindungen erfaßt und ihrer Verwirklichung zugeführt wurden. Erst 1942 gelang es, das betriebliche Vorschlagswesen auf eine breitere Basis zu stellen. Außer der Gauarbeitsgemeinschaft wurden auch Kreisarbeitsgemeinschaften gegründet, deren Tätigkeit bis Ende 1942 in 90 Betrieben 2261 Vorschläge und bis Ende 1943 in 150 Betrieben 5200 Vorschläge erbrachte. Bis Ende März 1944 waren bereits 1060 Vorschläge eingegangen.

Sieben Anordnungen für wichtige Gebiete der Papierverarbeitung. Der Produktionsbeauftragte Papierverarbeitung des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion veröffentlicht sieben Anordnungen zum Kriegserzeugungsprogramm für wichtige Gebiete der Papierverarbeitung. Anordnung 1 enthält Herstellungsvorschriften für Lernmittel, Anordnung 2 Herstellungsverfahren für Taschen- und Notizkalender, Geschäftstagebücher und Vormerkbücher 1945, Anordnung 3 Herstellungsverfahren für Geschäftsbücher, Durchschreibebücher, Formularbücher, -Hefte und -Blöcke, Notizbücher- und -Blöcke, Anordnung

Leder, für Spinnstoffe, für Zellstoff, Papier, Druck. Diese Preislisten gehören heute zum täglichen Handwerkszeug eines jeden Gewerbetreibenden und je mehr der Preiskommisär dazu übergeht, auch Verbraucherpreise festzusetzen, umso wichtiger werden die Preislisten auch für den Verbraucher, der heute schon die Preisliste im Bäcker- und Fleischerladen und im Lebensmittelgeschäft genau beachtet.

Aber mit diesen Listen die bisher aufgezählt wurden, ist die Zahl der Listen, die heute unsere Wirtschaft und jegliche Tätigkeit »verlistet«, noch lange nicht erschöpft. In alle Gebiete der Wirtschaft und in alle Gebiete des menschlichen Zusammenlebens sind die Listen eingedrungen. Sie schaffen Ordnung und Übersichtlichkeit und ermöglichen, als Lenkungsinstrument eingesetzt, Stetigkeit und Sicherheit im Produktionsablauf und bei der Warenverteilung.

4 betrifft die Zulassungspflicht für Kartonagen, Anordnung 5 enthält Herstellungsverfahren für Briefhüllen und Papierausstattungen, Anordnung 6 enthält Herstellungsanordnungen für Papierbeutel und Anordnung 7 Beschränkungen bei der Herstellung von Papiersäcken. Während die Anordnungen 2 und 4 mit ihrer Veröffentlichung in Kraft getreten sind, werden die übrigen Anordnungen am 1. Juni 1944 gültig. Sie gelten auch in der Untersteiermark und in den besetzten Gebieten Kärntens und Krains.

Preise für marktgängige eiserne Ofen. Für marktgängige eiserne Heizöfen aller Art, welche mit festen Brennstoffen geheizt werden, dürfen nach einem Erlaß des Reichskommisars für Preisbildung im Inlande höchstens die Preise und Entgelte gefordert, vereinbart oder gewährt werden, die nach den Vorschriften dieses Erlasses zulässig sind. Die Vorschriften des im Juni 1944 in Kraft tretenden Erlasses gelten auch für die bei ihrem Inkrafttreten laufenden Verträge, soweit die Ware nicht innerhalb von zwei Monaten nach Inkrafttreten dieses Erlasses an den Abnehmer abgedandt wird.

Erhebung einer Einfuhrgebühr in Kroatien. Das kroatische Handelsministerium hat eine Verordnung herausgegeben, derzufolge mit sofortiger Wirkung eine dreiprozentige Einfuhrgebühr zugunsten des Außenhandelsfonds auf alle nach Kroatien eingeführten Waren erhoben werden wird.

Aus aller Welt

Tod in den Bergen

Im Hochschwabgebiet abgestürzt

Bruck. Wie erst jetzt bekannt wird, sind am Pfingstmontag der Bergwachtmann Karl Schober der Ortsteile Bruck a. d. Mur und die Postangestellte Leopoldine Horacek aus Wien bei der Überquerung des Ringkamps im östlichen Hochschwabgebiet über steile Schneefelder tödlich abgestürzt. Die Leichen wurden nun von Suchmannschaften der Bergwacht Bruck aufgefunden und unter großen Schwierigkeiten zur Voistaler Hütte und dann nach Seewiesen gebracht. Karl Schober wurde in Kindberg beigesetzt. Wie auf Grund der Spuren geschlossen werden konnte, dürfte die Horacek abgerutscht und dann beim Rettungsversuch auch der als erfahrener Bergsteiger bekannte Schober abgestürzt sein.

Zwei Lebensretter ertrunken

Konitz. Auf dem Müskendorfer See (Westpreußen) ertranken zwei junge HJ-Führer. Sie waren den Insassen eines gekenterten Segelbootes zu Hilfe geeilt und hatten das begonnene Rettungswork auch glücklich vollbracht. Dann aber reichten ihre Kräfte für ihre eigene Rettung nicht mehr aus; sie gingen unter und konnten später nur tot geborgen werden.

Statt Zinsen Asche

Flensburg. In dem nordschleswigschen Städtchen Osterlögum hatte ein Bauer mehrere hundert Mark, anstatt sie zur Bank oder auf die Sparkasse zu bringen, in seinem Kachelofen aufbewahrt. Während er nun einige Tage verreist war, zündete seine Tochter, die zu Besuch weite, Feuer im Ofen an, wobei auch alle Geldscheine verbrannten.

Sau oder Raubtier

Neuenburg. Eine Häuslerin in Steinhof bei Neuenburg a. d. Elbe hatte im Stall eine Sau und eine Ziege, die nur durch einen kleinen Verschlag voneinander getrennt waren. Dieser Tage hielt sich die Frau etwas länger im Dorfe auf. Als die Sau nicht rechtzeitig zu fressen bekam, drückte sie die Verschlag ein und fiel über die Ziege her. Als die Häuslerin nach Hause kam, fand sie von der Ziege nur noch Reste vor. Der Sau fielen auch schon einige Gänse und Enten zum Opfer. Zur Strafe wird sie jetzt selbst geschlachtet.

Wir geben die traurige Nachricht, daß uns unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante, Frau **Aloisia Schweiger geb. Schkof** am Samstag, den 3. Juni 1944, nach langer, schwerer Krankheit, im 85. Lebensjahre, für immer verlassen hat. Das Begräbnis der Teuren findet am Dienstag, den 6. Juni 1944, um 16 Uhr, in Drauweiler statt. Die Seelenmesse wird am Mittwoch, den 7. Juni 1944, um 7 Uhr, in der Magdalena-Kirche gelesen. Marburg-Dr., Graz, Wien, den 6. Juni 1944. In tiefer Trauer: Franz und Josef, Söhne; Maria Lowscha und Otilie, Töchter; Familien Lowscha, Kos, Snoppl sowie sämtliche Nichten und Neffen. 4465

Wir geben die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, Vater, Bruder und Onkel, Herr **Julius Cigoj** Polizeinspektor i. R. am Montag, den 5. Juni, um 0.30 Uhr, für immer von uns gegangen ist. Das Begräbnis findet am Mittwoch, den 7. Juni, um 15 Uhr, am Städtischen Friedhofe in Drauweiler statt. Marburg/Drau, den 5. Juni 1944. In tiefer Trauer: Marie, Gattin; Franz, Josef und Anton, Söhne; Marie und Karla, Töchter; Wera Cigoj, Schwägerin, und alle übrigen Verwandten. 4449

Danksagung Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich des schweren Verlustes meines so tragisch dahingeshiedenen Gatten **HANS PODIAWERSCHKE**, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. Besonders danke ich dem Herrn Oberfahrtsmeister Roffeis für die große Mühe anlässlich des Todes meines Gatten, dem Herrn Oberinspektor Eiletz, für die schlichten Abschiedsworte, der Werkkapelle und den Angestellten der Deutschen Reichsbahn, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden herzlichst. 4462 Marburg-Dr., den 5. Juni 1944. **ELSA PODIAWERSCHKE**, Gattin, im Namen aller Verwandten.

Danksagung Allen, die an dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes, **FRANZ FINK**, Anteil nahmen, und besonders für die vielen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir der Wehrmacht und der Abordnung des »Horst-Wessel-Geschwaders«, die unserem Sohne das letzte Geleit erwiesen haben. 4467 Marburg/Drau, im Juni 1944. **FAMILIE FINK** Marburg/Drau.

In tiefstem Schmerz gebe ich die traurige Nachricht, daß mein Bräutigam **Alois Lamberger** Grenadier geboren am 18. März 1915, am 19. März 1944 an der Ostfront den Heldentod fand. 4438 Lieber Alois, ruhe sanft in fremder Erde! Nikolai, Unter-Täubling, am 27. Mai 1944. Mathilde Solina, Braut, und Familie Solina.

Schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser über alles geliebter und herzensguter Sohn, Bruder, Neffe, Schwager und Onkel **Alois Kautschitsch** Gefreiter am 1. Mai 1944, im 21. Lebensjahre, an der Ostfront den Heldentod gefunden hat. Lieber Alois, in weiter Ferne befindet sich Dein stilles Grab, aber in der Heimat bei Deinen Lieben wirst Du immer unvergessen bleiben! Marburg/Drau, Pettau, Friedau, Neumarkt, Graz, am 1. Juni 1944. In tiefer Trauer denken an sein fernes Grab: Resi Krebs verw. Kautschitsch, Mutter; August Krebs, Stiefvater; Marie, Schwester; Johann und Felix, Brüder; Hermann, Lovrentschitsch, Engler, Krelnz, Horwath, Onkeln und Tantem.

Der **Kleine Anzeiger** der »Marburger Zeitung« ist eine Fundgrube günstiger Angebote aller Art! Es fehlt noch Ihre Anzeige! **Jeder Betriebsführer** soll das **Verordnungs- und Amtsblatt** des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark **essen Bezugspreis monatlich RM 1.25.** Bestellungen sind Geschäftsstelle des Verordnungs- und Amtsblattes, Marburg/Drau, Badgasse 6 zu richten.

UNTERSTEIRISCHE LICHTSPIELTHEATER

MARBURG-DRAU

BURG-LICHTSPIELE

Heute 15. 17. 19. 45 Uhr Fernruf 2212
Dienstag, 6., Mittwoch, 7. und Donnerstag, 8. Juni
Leo Szek, Hans Söhner, Ida Wüst, Susi Lenner und Jupp Hussell

Herbstmanöver
Liebe, Musik und tschech. Husaren.
Für Jugendliche zugelassen!

So endete eine Liebe
Die Liebesgeschichte einer österreichischen Kaiserstochter - mit Paula Wessely und Willy Forst.
Für Jugendliche zugelassen!

ESPLANADE So 15. 17. 30. 19. 45 Uhr
W 15. 17. 30. 19. 45 Uhr
Dienstag, 6., Mittwoch, 7. und Donnerstag, 8. Juni
Eine Nacht im Paradies

Lichtspiele Brunnorf
Die Vorstellungen beginnen Montag bis Freitag 19.15 Uhr, Samstag 17. 19.15 Uhr, Sonntag 14.30. 17. 19.45 Uhr
Dienstag, 6., Mittwoch, 7. und Donnerstag, 8. Juni
Königswalzer
Für Jugendliche zugelassen!

Burg-Lichtspiele Cilli
Spielzeiten: Wochentags um 18 und 20.30 Uhr, Sonn- und Feiertags um 15.30, 18 und 20.15 Uhr
Dienstag, 6., Mittwoch, 7. und Donnerstag, 8. Juni
Das sündige Dorf

Lichtspieltheater Gurkfeld
Dienstag, 6., Mittwoch, 7. und Donnerstag, 8. Juni
Menschen vom Variété

Ton-Lichtspiele Stadttheater
Spielzeit: W 17. 19. 45. Uhr, S 14.30. 17. 19.45 Uhr
Dienstag, 6., Mittwoch, 7. und Donnerstag, 8. Juni
Jenny Jugo, Hans Söhner, Albrecht Schönhals, Hans Schwarz, Olga Limburg, Flockina von Platen und Anton Pointer in dem Film:
NANETTE

Lichtspieltheater Trifail
Dienstag, 6., Mittwoch, 7. und Donnerstag, 8. Juni
Konzert in Tirol

Filmtheater Tüffer
Spielzeit: W 17.30. 19.45 Uhr, So 15. 17.30. 19.45 Uhr
Dienstag, 6., Mittwoch, 7. und Donnerstag, 8. Juni
Hoffmanns Erzählungen
Für Jugendliche zugelassen!

Lagerräume

für die Einlagerung von nichtfeuergefährlichen Waren in der Nähe der Stadt Cilli ehestens gesucht Firma:
WILHELM BRAUNS - CILLI, Spitalgasse 8. 2432

Denken Sie daran - KLEINE ANZEIGEN haben in der MARBURGER ZEITUNG GROSSEN ERFOLG!

Kleiner Anzeiger Zu verkaufen

Zwei Ackerpferde tausche gegen 1 kleinere outmelkende Kuh Wertausgl. F. Kulterer. Gornobitz 86. 4364-14

Gut erhaltenen Ofen tausche gegen kleinen eisernen Sparherd Brunnorf - Dürerquasse 49 4356-14

Schönes Sommerkleid wird geg tiefen Kinderwagen oder Damenrad getauscht. Zuschriften unter 'Wertausgleich' an die »M. Z.«. Cill. 2665-14

Zu kaufen gesucht

Markensammlungen kauft Firma Karbeutz, Marburg-Dr., Tel. 2618, Edm.-Schmidt-Gasse 8. 4283-4

Kaufe gut erhaltenes Pianino. Anträge unter »Qualität« a. d. »M. Z.« 4395-4

Unbrauchbare Rundfunkempfänger (Netzempfänger) zu kaufen gesucht. Angebote unter: »Einmalige Gelegenheit« a. d. »M. Z.«. 4270-4

Kaufe Kraftstromdraht, 1500 m. Kolaritsch, Tischlerei, Marburg (Drau), Triesterstraße 14 4452-4

Stellengesuche

Verwalter, 44 Jahre alt, in allen Zweigen der Landwirtschaft vertraut, besonders in Obst- u. Weinbau, mit langjähr. Praxis, sucht seine Stelle zu ändern. Zuschr. unt. »Vertrauensstelle« an die »M. Z.« 4458-5

Offene Stellen

Die Einstellung von Arbeitskräften ist an die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes gebunden.
Damenfriseurin wird sofort aufgenommen. Friseursalon Wilborn, Windischgraz. 2681-6

Nette Hausgehilfin mit Kochkenntnissen wird für dauernd aufgenommen bei Ernst Gert, Lebzelter und Wachszieher Marburg-Drau, Herrengasse 13 4386-6

Brave Winzerfamilie mit drei Arbeitskräften wird aufgenommen bei Robert Kunze - Frauhelm 129. 4289-6

Hausgehilfin mit Kochkenntnissen zu 3 älteren Leuten gesucht. Dauerposten und vollkommener Familien-Anschluss. Anzufragen Langergasse 15, Marburg-Drau. 4388-6

Suchen dringend 2 Buchhaltungskräfte, welche in der Lage sind, kleinere Angelegenheiten nach genauer Angabe selbstständig zu erledigen. Eine davon kann auch Anfängerin sein. Außerdem suchen wir für unsere Gefelgeschafsküche eine Hilfskraft und ein Stubenmädchen für Angestelltenzimmer. Es wollen sich nur jene melden, welche die Freigabe durch das Arbeitsamt zugesichert haben. 2695-6

Brave Wäscherin wird aufgenommen. Städtische Wäscherei, Marburg/Drau, Emil-Gugel-Straße 12. 4450-6

Wohnungstausch

2-Zimmer-Wohnung, schön, in Brunnorf, gegen ebensolche oder größere im Zentrum oder mit Garten zu tauschen gesucht. Zuschr. unter »Bildpost« an die »M. Z.«. 4454-9

Tausche schöne abgeschlossene Villenwohnung (Neubau) in Marburg-Drau, bestehend aus Küche mit Wohnraum, 2 1/2 Zimmer, Bad, Speise, Vorzimmer, Garten usw. gegen 2 1/2 bis 3 1/2 Zimmerwohnung im Huterblock. Adr. in der »M. Z.« 4464-9

Korrespondenz

Ost-Steierin, 18 Jahre alt, sucht wegen Mangel an Bekanntheit liebe Kameradin. Am liebsten Steierin. Zuschr. unt. »Musikliebende« an die »M. Z.«. 4461-11

Heirat

Witwe aus Gastgewerbebetrieb mit schöner Wohnung wünscht ehrbare Bekanntheit mit einem Gastwirt im Alter von 50 bis 55 Jahren. Zuschr. unter »Gute Köchin« an die »M. Z.«. 4423-12

Funde und Verluste

Am 4. Juni wurde von der Fähre (Insel), den Gehweg und die Straße zur Stadt, silberne Damen-Armbänder verloren. - Bitte dieselbe gegen Belohnung bei Hedwig Bieberle, Josefstraße 15, abzugeben. 4457-13

Am 3. Juni 1944 nachts, große, dunkelbraune Aktentasche i. d. Richtung Tegethoffstraße-Goethestraße, verloren. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung bei der Hausmeisterin Bismarckstraße 23, abzugeben. 4455-13

Verschiedenes

Herrenrad, gut erhalten, tausche gegen Damenrad. Anfr.: Schillerstraße 20, Foto-Atelier. 4435-14

Tausche fast neuen Hand-Platowagen, 800 kg tragfähig, gegen gleichen, leichteren Wagen von 300 bis 400 kg Tragfähigkeit. Anfragen in der Günther-Prien-Gasse 13-I, Tür 18. 2686-14

Prismen-Fernglas, 6X1, gegen gutes Fahrrad oder Rundfunkempfänger zu tauschen gesucht. Zuschr. unter »Fernglas« an die »M. Z.«. 4456-14

Handtücher sparen! Schmutzige Hände zuerst gründlich abspülen, denn erst abtrocknen. Bei jeder schmutzigen Hausarbeit alle Lippen zum Abwischen nehmen. Handtücher an beiden Enden mit Aufhängern versehen. So spart man Handtücher im Gebrauch, und hat weniger zu waschen.

Weineinkäufer

mit teiler Bezahlung, Spesenvergütung und Einkaufsprovision findet Dauerstellung bei Franz Zaugg, Cill. 2516

Amtliche Bekanntmachungen

Der Beauftragte des Reichskommissars für die Postung deutschen Volkstums
Dienststelle Marburg - Abteilung Möbelverwertung
Magazin Bubakgasse 20

Bekanntmachung
Am Mittwoch, den 7. Juni 1944, werden aus beschlagnahmten Beständen in der Zeit von 8 bis 12 Uhr
Einzelmöbel, Bilder und Bilderrahmen

(keine Betten) freihändig abverkauft. Die Käufer haben die Kaufsumme sofort zu erlegen und die erworbenen Gegenstände am gleichen Tage abzuführen. 2680
Abteilung Möbelverwertung

Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg Drau.
Gewerbe- und Marktamt
Marburg, den 1. Juni 1944.

Gemüseverkauf, Zusatzregelung

Zusätzlich zur Regelung des Gemüseverkaufs gebe ich bekannt, daß der Gemüsemarkt in Brunnorf (Kirchplatz) für die Bevölkerung von Brunnorf weiter bestehen bleibt. Die auf dem Sophienplatz befindlichen Gemüsehändler übersteden Mittwoch, am 7. Juni d. J., auf den Adoll-Hiller-Platz.

Der Gemüsemarkt für das rechte Drauer in der Narvikstraße wird am Mittwoch, den 7. Juni d. J. eröffnet. 2671
Knaus.

DER OBERBÜRGERMEISTER DER STADT MARBURG/DRAU Ernährungsamt Bekanntmachung

Auf Abschnitt »R« des Einkaufsausweises für den Stadtkreis Marburg wird ab 5. bis 10. Juni 1944 eine Fischausgabe ausgerufen. Die Ausgabe erfolgt für Marburg, linkes Drauer, durch das Fischgeschäft Abt, Marburg, Tegethoffstraße, u. zw.:

- laut Kundenliste 1-1700 Montag, den 5. Juni 1944;
1701-3400 Dienstag, den 6. Juni 1944;
3401-5000 Mittwoch, den 7. Juni 1944;
5001-6600 Donnerstag, den 8. Juni 1944;
6601-8300 Freitag, den 9. Juni 1944;
8301-10000 Samstag, den 10. Juni 1944.

Für Marburg rechtes Drauer durch das Fischgeschäft Abt-Löschnigg, Josefstraße, und zwar:
laut Kundenliste 1-1500 Montag, den 5. Juni 1944;
1501-3000 Dienstag, den 6. Juni 1944;
3001-4500 Mittwoch, den 7. Juni 1944;
4501-6000 Donnerstag, den 8. Juni 1944;
6001-7500 Freitag, den 9. Juni 1944;
7501-9000 Samstag, den 10. Juni 1944.

Bei der Ausgabe ist der Einkaufsausweis vorzuzeigen und wird der Abschnitt »R« vom Fischverteiler entwertet. Gaststätten, Werkküchen, Gemeinschaftsverpflegungen und Helme erhalten die Zuteilung durch die Firma Abt ausgeführt.

Die Einschreibungen neu hinzutretender Kunden können in den beiden Fachgeschäften nur an den Nachmittagen stattfinden. 2697
Der Leiter des Ernährungsamtes: Im Auftrage: gez. Nitzsche.

Bekanntmachung des Oberkommandos der Kriegsmarine

Das Oberkommando der Kriegsmarine weist auf die Möglichkeit der freiwilligen Meldung für den Dienst in einer Offizierlaufbahn der Kriegsmarine hin:

Deutsche Jungen aus den Jahrgängen 1927 und 1928, die Liebe zur See haben, körperlich voll tauglich sind, in der Schule tüchtig waren und vorbildliche Charaktereigenschaften haben, können sich als Bewerber für eine Offizierlaufbahn der Kriegsmarine melden.

Meldeschluss für den Jahrgang 1927 ist der 1. Juli 1944

Über die Aufgaben und Anforderungen in den verschiedenen Offizierlaufbahnen, die Möglichkeiten der Meldung als aktiver oder Reserve-Offizieranwärter gibt das »Markblatt für den Offiziersnachwuchs der Kriegsmarine«, erschöpfend Auskunft. Anforderungen sind an das zuständige Wehrbezirkskommando zu richten, dessen Marine-Sachbearbeiter jederzeit zur persönlichen Beratung zur Verfügung stehen. 2696
Oberkommando der Kriegsmarine. T 15/44-6.

Einleitung des Verfahrens zum Beweise des Todes

JOHANN PESCHETZ, geboren am 3. Mai 1881 in Metrowetz Nr. 6, zuständig nach Sawenstein, Kreis Rann (Sawe), ehelicher Sohn des Franz Peschetz und der Ida Peschetz geborene Redenschek, seit 2. Juli 1906 mit Maria Kramtschar verheiratet, zuletzt als Landwirt in Sawenstein wohnhaft, ist anfangs April 1910 nach Nordamerika (USA) ausgewandert, letzte Nachricht im Jahre 1916, soll im Jahre 1918 in Chicago (Ill. USA) gestorben sein. Johann Peschetz ist seither verschollen.

Da es hiernach wahrscheinlich ist, daß Peschetz d. Ae. den Tod gefunden hat, wird auf Ansuchen des Sohnes des Verschollenen Johann Peschetz Waidheger in Impelhof Nr. 8, Gemeinde Sawenstein, Post Bründl, das Verfahren zum Beweise des Todes des Verschollenen eingeleitet. Es wird demnach die allgemeine Aufforderung erlassen, bis zum 1. August 1944 dem Gerichte über den Verschollenen Nachricht zu geben.

Nach dem 1. August 1944 wird über neuerliches Ansuchen des Johann Peschetz und nach Aufnahme der Beweise über den Beweis des Todes entschieden werden.

GERICHT MARBURG-Dr., Abtl. 5, den 27. Mai 1944.

Im Einsatz gegen landfremdes Banditengesinde! Kurt Weber Wehrmannschafts-Scharführer Anton Kramberger Wehrmann

Der Heldentod unserer Kameraden ist uns ewige Verpflichtung. Wir verabschieden uns von den toten Kameraden am Dienstag, den 6. Juni 1944, um 17 Uhr, auf dem Friedhof in Drauweiler. Marburg, den 5. Juni 1944.

In tiefer Trauer: Angehörige:
Filomena Weber, Mutter; Erwin, Bruder; Herma Batnitsch, Schwester; Thomas Batnitsch, Schwager; Wera und Dary Nichten.
Christine Kramberger, Gattin; Franz und Emil, Söhne.
Steirischer Heimatbund, Kreisführung Marburg-Stadt: Der Kreisführer Strobl, Abschnittsleiter der NSDAP. Wehrmannschaft, Standarte Marburg-Stadt: Kohlbacher, SA-Standartenführer. 2702

Teile meinen w. Kunden mit, dass ich mein PELZGESCHÄFT und meine WERKSTÄTTE in die Herrengasse 28 übersiedelt habe
Schelesnik Valentin - Kürschnerel - Herrengasse 28

Unser zweites Kind, das Töchterchen INGRID ist angekommen.
RUDOLF und FRITZI HOLZER
Marburg, den 4. Juni 1944. 4463

Danksagung
Für die innige Anteilnahme und die schönen Kranz- und Blumenspenden, sowie für die überaus zahlreiche Beteiligung am letzten Wege unserer lieben Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, der Frau MARIA FELBER geb. NEDWED danken wir auf diesem Wege auf das herzlichste. 2679
Frattenberg bei Mureck, am 1. Juni 1944.
Familien Zeno Felber und Max Landsiedler.

Danksagung
Für die herzliche Anteilnahme anlässlich des schweren Verlustes, den wir durch den frühen Tod meines lieben Gatten, unseres Vaters, Bruders und Schwagers JOHANN SAWNIK erlitten haben, spreche ich meinen tiefsten Dank aus. Insbesondere danke ich dem Vertreter des Kreisführers, dem Direktor des RAW Herrn Ing. Rachtel, der Werkkapelle und allen Kameraden und Bekannten für die Kranz- und Blumenspenden. 4443
Marburg/Drau, Rann, Schlesien, Krainburg, den 2. Juni 1944.
Maria Sawnik, Gattin, Walburga Sawnik, Töchterchen

Familien-Anzeigen finden durch die »MARBURGER ZEITUNG« weiteste Verbreitung!

Unermesslich hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder
Josef Schirownik
Gefreiter
im Alter von 19 Jahren, am 13. April 1944 in treuester Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland im Osten den Heldentod fand.
Unser lieber Josef liegt fern der Heimat in fremder Erde, doch in unseren Herzen wird er unvergesslich bleiben.
Lichtenegg i. d. Kollon, Murau, am 28. Mai 1944.
In tiefer Trauer: 2625
Blasius und Antonia Schirownik, Eltern; Gottfried, Maximilian, Brüder, und alle übrigen Verwandten.

Schwer und hart traf uns die Nachricht, daß unser lieber, herzenguter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte
August Gunscher
Gebirgsjäger
im Oktober 1943 an der Ostfront, im Alter von 21 Jahren, in treuester Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod fand.
Was wir an unserem Gusti verloren haben, weiß, wer ihn kannte. 2613
Pettau, Erlachstein, Agram, im Juni 1944.
Michael und Maria Gunscher, Eltern; Franz, Gisela, Paula, Josefine, Juliane, Geschwister.

Für eine deutsche Untersteiermark fanden im Kampfe gegen landfremde Banditen den Heldentod
Walter Schrimpf
Wehrmannschafts-Scharführer
29. November 1917 2. Juni 1944
Rudolf Strutz
Wehrmann
10. April 1901 2. Juni 1944
In stolzer Trauer:
Franziska Schrimpf und 5 Kinder
Elisabeth Strutz und 6 Kinder
Steirischer Heimatbund, Kreis Marburg-Land:
Doboczky, Kreisführer.
Standarte Windischgraz:
Wernigg, SA-Obersturmführer.
Marburg-Windischgraz, den 5. Juni 1944. 2701

SIEGFRIED WAGNER

Zu dreifacher Schicksalsbestimmung war der Künstler berufen, der am 6. Juni 1869 als Sohn Richard Wagners und Cosimas von Bülow in Triebtschen am Vierwaldstätter See das Licht der Welt erblickte. Siegfried Wagner erfüllte das väterliche Vermächtnis mit der Erhaltung der Bayreuther Festspiele, voll-



dete ein umfangreiches eigenschöpferisches Werk, das in sechsen Opernpartituren gipfelt und begründete den Bund des Hauses Wahnfried und damit auch des Festspielhauses mit dem kämpferischen Willen des Nationalsozialismus.

Die berufliche Lebensfahrt des Wahnfriedsohnes begann mit der Laufbahn eines Architekten, bis sich auf einer Orientreise (1892), die Lebenswende zum Musiker vollzog. Der erstmaligen musikalischen Leitung des „Ringes“ im Bayreuther Festspielhaus (1896) folgte fünf Jahre später der erste Ausweis seiner genialen Begabung mit der Bayreuther Inszenierung des „Fliegenden Holländers“. Ein Menschengott hindurch widmete er sich mit fanatischem Arbeitswillen und unbeugsamem Idealismus dem Bayreuther Erbe. Seine größte Kulturtat bleibt die einzig durch ihn ermöglichte Wiedererhebung der Bayreuther Festspiele im Jahre 1925. Das geschah allen Hemmungen und Anfeindungen zum Trotz. Der Kampf um die Behauptung des Hauses auf dem Bayreuther Hügel war in jenen dunklen Jahren außerordentlich erbittert. Immer wieder war es Siegfried Wagner, dem es gelang, Bayreuth zu erhalten und gegenüber allen feindlich wütenden Stürmen zu verteidigen. Diese Treue brachte ihm den allzu frühen Tod: nach der letzten Probe zur „Götterdämmerung“ im Festspielhaus 1930 brach Siegfried Wagner, von Rastlosigkeit und Mühsal aufopferungsfreudig geleiteter Arbeit überwältigt, todkrank zusammen. Was der 1. Oktober 1923, an dem Adolf Hitler zum erstenmal als Besucher in Wahnfried weilte, zehn Jahre später für die Schicksalsgemeinschaft zwischen dem Bayreuther Vermächtnis Richard Wagners und dem neuen Deutschland bedeuten würde, konnte er nur ahnen, aber leider in seiner glanzvollen Erfüllung nicht mehr miterleben.

Am 75. Geburtstag Siegfried Wagners gedenkt die deutsche Kulturwelt der Persönlichkeit des Wahnfriedsohnes in Dankbarkeit. Aus seinem Lebenswerk bleibt das Wirken im Bayreuther Festspielhaus die leuchtendste Tat. Umstritten dagegen ist sein musikdramatisches Schaffen, das uns in liebenswürdiger Eigenwüchsigkeit am beredtesten in den beiden „Mänchenern“, „Der Bärenhäuter“ und „An allen ist Hüthen schuld“ begegnet. Paul Bülow

Hausmusik im Rundfunk

Mit einer neuen Sendereihe „Hausmusik“, die am 6. Juni beginnt und monatlich zweimal an Dienstagen von 18 bis 18.30 Uhr im Deutschlandsender zu hören ist, will der Rundfunk Freunden des eigenen häuslichen Musizierens Anregung geben und Beispiele aus der älteren und neueren Musikliteratur in der reicheren Besetzung vorführen. Die Sendereihe wird gestaltet und geleitet von Bruno Aulich. In der ersten Sendung werden vorgetragen ein Violineduett von Vioti, ein Quartett für Oboe, Flöte, Violine und bezifferten Baß von Scarlatti und ländliche Tänze für zwei Violinen und Baß von Beethoven.

Geheiligte deutsche Erde

Die Gedenkstätten der Großen unseres Volkes

Unser Volk ist wie kein anderes der Erde reich an bedeutenden Männern der Kunst, der Technik, der Wissenschaft. Sie entstammen allen Gauen des Reiches, und man könnte nicht sagen, welche Landschaft die meisten Dichter und Denker, Staatsmänner und Soldaten hervorgebracht hat. Manche geistige Köpfe, die zu ihrer Zeit eine große Rolle spielten, die im Mittelpunkt des Staats- und Kulturlebens standen und sich unschätzbare Verdienste um die Nation erwarben, sind aber heute vergessen, kaum daß ihr Name in Fachkreisen bekannt ist; unbeachtet von den Menschen verwehrt ihre letzte Ruhestätte, keine Tafel schmückt das Geburtshaus und kein Wanderer macht halt an der Stätte ihrer Wirkmacht.

Wir wollen den Großen unseres Volkes, die uns leuchtendes Vorbild sind, unseren Dank abstellen für das, was sie für die Nation leisteten. Zu einer wirklichen Verehrung unserer großen Vorfahren bedarf es eines äußeren, gleichsam greifbaren Zeichens. Dieses finden wir in den »Gedenkstätten«, in denen die Vergangenheit zu uns spricht. Wer einmal das Geburtshaus Goethes oder das Haus Wahnfried in Bayreuth besucht hat, wird sich des tiefen Eindrucks nicht entziehen können, den die mit den deutschen Fürsten der Dichtkunst und Musik in persönlichem Zusammenhang stehenden Stätten auf ihn machten.

Das Hauptkulturamt der NSDAP in der Reichspropagandaleitung hat in der

Erkenntnis der Tatsache, daß im Volke das Wissen um die Gedenkstätten längst nicht so vorhanden ist, wie man es wünschen möchte, den Plan gefaßt, in einer Schriftenreihe, die den Titel »Geheiligte Erde« trägt, alle jene Gedenkstätten wieder in die Erinnerung zurückzurufen, die von den großen Deutschen der Vergangenheit erzählen. In dieser Schriftenreihe wird jeder Gau vertreten sein. Die einzelnen Bände sind als Bildbände mit sparsamem, aber wesentlichem Text gedacht. Die Behinderung, der naturgemäß größte Wichtigkeit beigemessen wird, umfaßt nicht nur die Gedenkstätten im engeren Sinne (also Geburts- und Sterbehäuser, Denkmäler und Wirkungsgestalten), sondern alles, was mit dem Schaffen der behandelten Persönlichkeit zusammenhängt. So Porträts, Handschriften, auch kleine Proben aus den Werken des Künstlers usw.

Es liegt im Wesen dieser Reihe, daß keine lebenden Aufnahme finden können. Im übrigen sind für die »Geheiligte Erde« vorgesehen solche Persönlichkeiten, die über ihre engere Heimat hinaus Bedeutung für die ganze Nation gewannen. Aber den einzelnen Gauen bleibt vorbehalten, in einem Ergänzungsband solche Männer zu bringen, deren Wirken lokal begrenzt gewesen ist.

Es handelt sich hier also um eine umfassende, großzügige Idee, die einen durchaus praktischen Zweck verfolgt. Die Jugend soll durch Wort und Bild angeregt werden, auf Wanderungen und Fahrten Gedenkstätten aufzusuchen, und so ein lebendiges Gefühl für die Bedeu-

tung der Großen unserer Vergangenheit und enge Verbundenheit mit ihnen zu gewinnen.

Durch die »Geheiligte Erde« wird manche Einzelheit aus dem Leben unserer Großen der Vergessenheit entrissen werden, vor allen Dingen im Hinblick auf die Bindung der behandelten Persönlichkeit zur Landschaft. Da wird sich dann herausstellen, daß die Gedenkstätten so vieler großer Männer bisher nicht die Beachtung gefunden haben, die ihnen eigentlich zugekommen wäre. Diese Unterlassungsünden nachzuholen wird eine mittelbare Aufgabe der »Geheiligten Erde« sein.

Der »Deutsche Heimatbund« im NS-Volkskulturwerk ist beauftragt, die Reihe durch seine einzelnen Landesvereine vorzubereiten und herauszugeben. Die Arbeit fällt in sein ureigenes Tätigkeitsgebiet, doch sind auch die anderen Verbände des NS-Volkskulturwerkes beteiligt, so daß man mit Recht von einer Gemeinschaftsarbeit aller dem NS-Volkskulturwerk angeschlossenen Verbände sprechen kann. Der Reichsbund deutscher Amateurphotographen wird für Aufnahmen der Gedenkstätten sorgen, der Reichsbund für Volksmusik, die beiden großen Sängerverbände werden viele Gedenkstätten aus den Kreisen der Musiker namhaft machen können. So werden die Mitglieder des NS-Volkskulturwerkes in gemeinsamem Bemühen zusammenwirken und ein Werk schaffen, dem man eine ungeheure Verbreitung unschwer voraussagen kann.

Trümmer klagen die Kulturschänder an

Zerstörte Schutzklöster des Vatikans

Nach der Vernichtung zahlreicher dem Vatikan angegliederter Kirchen war in jüngster Zeit eine Reihe von Klöstern Mittelitaliens das Ziel feindlicher Bombenangriffe. Nach der Zerstörung von Monte Cassino sind in diesen Tagen zwei weitere Klöster, die ebenfalls unter dem Schutze des Vatikans stehen, vernichtet worden: das Trappistenkloster Frattocchie bei Albano und das Scholastikenkloster Subiaco.

Das bedeutendste von beiden ist das Kloster Santa Scolastica völlig zerstört wurde Subiaco, etwa fünfzig Kilometer östlich Rom gelegen, gilt als die Wiege des Mönchtums im Abendlande und in Sonderheit des Benediktinerordens. Hier wurde ein dem heiligen Clemens geweihtes Kloster gegründet, in dem sich Ende des 5. Jahrhunderts Benedikt von Nursia zurückzog. Bald nach seinem Eintritt legte er dort die Grundregeln des Benediktinerordens fest und verteilte die Brüder auf zwölf kleinere Klöster. Während er selbst sich später nach dem Monte Cassino begab und dort das berühmte Kloster im Jahre 529 stiftete, gründeten seine zurückgebliebenen Gefährten in Subiaco das Kloster Santa Cosma e Damiano, das heutige Santa Scolastica, so genannt nach der Zwillingsschwester des Benedikt von Nursia, Scholastica, und eine Reihe von anderen Klöstern. Aus dem Ende des 16. Jahrhunderts stammt der jüngste Teil, der erste Klosterhof, während der zweite aus der Mitte des 11. Jahrhunderts zu den ersten gotischen Bauten Italiens zählt. Er enthält neben älteren Denkmälern einen interessanten Stein, auf dem sämtliche im Jahre 1052 im Besitz des Klosters befindlichen Grundstücke aufgezählt sind. Aus dieser Zeit stammt auch der prächtige romanische Glockenturm. Zu dem ältesten Bestand der Klosterbauten gehört jedoch die Kirche Santa Scolastica, die 975 erbaut und im 18. Jahrhundert völlig erneuert wurde. Der dritte Klosterhof ist ein prächtiges Werk aus dem Jahre 1235. Das Kloster Santa Scolastica ist uns bekannt durch seine Bibliothek und Archive, die neben schönen Inkunabeln eine Reihe von alten Handschriften enthalten. 1464 errichteten hier Arnold Pannartz und Konrad Schweinheim die erste Druckerei in Ita-

lien und so ist es auch sehr wahrscheinlich, daß in der Bibliothek von Santa Scolastica die ältesten in diesem Jahr hier hergestellten Denkmäler des deutschen Buchdrucks enthalten sind.

In Subiaco liegt noch ein weiteres bekanntes Kloster, das aus zwei übereinander gebauten Kirchen, einer Reihe von Kapellen und Grotten besteht, die in Felsvertiefungen ausgehöhlt sind: das Kloster San Benedetto, auch Sacro Speco (heilige Grotte) genannt. Es ist vor allem durch seine Fresken und Gemälde des 13. Jahrhunderts berühmt, Meisterwerke von Giulio Romano, Domenichino und Caravaggio.

Im Scholastikenkloster konnte man neben antiken Sarkophagen auch eine Reihe von dekorativen Fragmenten aus der Villa des Nero bewundern. Nero hatte sich am Ufer eines Sees, der durch Aufstauung des alten Anio, des heutigen Aniene, gebildet wurde, eine prächtige Villa gebaut. Nach dem Bericht des Ta-

citius soll er dort bei einem Gastmahl vom Blitz getroffen worden sein. Nur wenige Reste sind von diesem Bau erhalten. Mehr dagegen von einer schönen mittelalterlichen Festung, die hier im 11. Jahrhundert entstand.

Durch die Meldung von der Zerstörung des Trappistenklosters Frattocchie bei Albano hörte mancher damit vielleicht zum ersten Male überhaupt von diesen reformierten Zisterziensern. Dieser katholische Orden, der erst 1892 von den Zisterziensern abgetrennt wurde, zählte nach der letzten Schätzung rund 3500 Mitglieder, die sich auf 60 Klöster verteilten. Strenge asketische Regeln herrschen bei den Trappisten. Sie kennen keine wissenschaftliche Betätigung, sie widmen sich nur harter Feldarbeit und haben sich um die Urbarmachung innerhalb und außerhalb Europas Verdienste erworben. Ihre Nahrung ist vegetarisch und sie sind zu dauerndem Stillschweigen verpflichtet. H. M.

Vielfalt der Gesichter und Farben

Die Preisträger der Albrecht-Dürer-Stiftung

In Nürnberg ist eine Ausstellung der Preisträger der Albrecht-Dürer-Stiftung eröffnet worden. Insgesamt hatten sich in diesem Jahre 39 Künstler mit über 200 Arbeiten aus allen deutschen Gauen am Wettbewerb beteiligt. Sechs Preisträger sind bestimmt worden:

Willy Döhler, München, zeigt nicht nur Landschaftliches aus den bayerischen Bergen, sondern vor allem auch Bilder aus der Zeit des deutschen Vormarsches in Rußland (Woroschilew) Rudolf Ehehalt, München-Tubingen, ein Künstler, der vom Malermeister zum Akademiker und Lehrer der Akademie aufstieg, hebt sich besonders durch sein Bild »Sommertag« hervor und bringt Schönes aus Norwegen (Narvik, Essensassen) zur Schau. Der Franke, Hessen-Böhme, Rotenburg, malt lebenswahre Kompositionen aus seiner Heimat und aus Norwegen mit Öl auf Papier, wogegen der mit dem großen Staatspreis ausgezeichnete Carl Schneider, Berlin (angezogen zu Aachen), farbenfrohe Landschaften, die auf einer Italienreise entstanden, eindrucksvoll festzuhalten verstand Adolf Lamprecht aus dem Badener Land, ein Künstler, der sich selbst bildete, hat sich als starker Porträtist mit ganz eigener Note entwickelt. Nicht zuletzt ist Erhard Astler, Prag (geboren zu Böhmisch Leipa) zu nennen, der in einzigartigen, leuchtenden Kompositionen, Motive aus Prag wiederzugeben weiß, die in Farbe und Gestaltung die eindrucksvollsten Werke dieser Ausstellung darstellen. Fritz Nadler

Claus Detlev Sierck gefallen

Der aus zahlreichen Filmen bekannte, begabte junge Schauspieler Claus Detlev Sierck ist als Angehöriger des Regiments »Großdeutschland« im Osten gefallen. Der noch nicht zwanzigjährige hatte sich beim Film und Theater bereits einen Namen erworben. Seine Jungensrollen in den Filmen »Streit um den Knaben Jo«, »Serenade«, »Der große König«, »Aus erster Ehe«, »Kadetten«, »Kopf hoch, Johannes« gestaltete er mit einer frischen Spielart. Seit der Spielzeit 1942 gehörte er den Städtischen Bühnen Kattowitz-Königshütte an.

WERSCHETZER TAT

Ein Roman von Bauern und Reitern Von Karl von Möller

Nachdruckrecht: G. Westermann, Braunschweig

Nun muß es herauf! »Der Klaus? Ja, der Klaus! Seine liebe Mutter hat ihn... hat ihn halt mitgenommen!« »Ja, Vaters«, bestätigte das Peterle, »die Mutter hat ihn mitgenommen in den Himmel zu den lieben Engeln!« Burgl griff nach der Hand des in Stummheit erstarrten, wandweiß gewordenen Werschetzer Helden. »Blattern!« sagte sie und hätte weinen mögen vor dieser Leidenschaft. »Alle Pflüge war umsonst, Ihre Frau hat's nicht mehr erleben brauchen.«

Hennemann fand kein Wort des Schmerzes. Wenn ich ihm nur aus dieser Starrheit herausheulen könnte! dachte Burgl. »Geh, Peterle, 's Gretche wird dich säubern! Bist ein kleines Staubmännchen worden auf der Fahrt!« Als die beiden sich entfernten hatten, packte sie den Schwerverwundeten am Arm: »Ihre liebe Frau ist mit einem himmlischen Vorgeschmack verschieden, Freund. Ihre wundervolle Tat, die Bewahrung des Ortes, hat ihr den verschafft! Wenn sie nicht jetzt diesen beneidenswert sanften Tod gefunden hätte, hätt' es nach der Überzeugung des Doktors leicht

kommen können, daß ihr nach längerem, immer böserem Siechtum ein sehr schweres Ende zugestoßen wäre. Und das hätten Sie doch nicht wollen dürfen! Erheben Sie nur wiederum das Haupt, Held von Werschetz!«

Er zog die Luft durch die Nase, ballte die Fäuste.

»Sie haben noch das Peterle, das Prachtkerchele!«

»Wissen Sie, daß ich fünf Kinder hatte, fünf?«

Sie hängte sich an seinen Arm, er merkte kaum, daß sie ihn durch die Gärten hinausführte, die sie Schenke und hindurch nach der Kreuzkapelle. »Schaun Sie doch da hinunter, lieber Freund! Werschetz steht, weil Sie gestanden sind! Taubensden Familien ist ihr Obdach, die Arbeitsstätte erhalten geblieben durch Ihren Kopf und Ihre wackere Hand! Im ganzen Banat stärkte Ihre Tat Mut und Zuversicht. Wenn Sie das alles bedenken, so recht fest begrübeln, müssen Sie da nicht in Ehrfurcht vor Gott erschauern, der Sie auserwählt hat, Ihrem Volke zu dienen, wie es nur wenige Volke? Er liebt es freilich zu gleichen Zeit zu, daß Sie Schmerz erfahren. Bedenken Sie aber den tausendfältigen Schmerz, den Sie Ihrer Gemeinschaft hier erspart haben!«

Sie erklimmen den Berg mit dem Wehrturm, Darinnen lag nun kaiserliche Besatzung. Es dämmerte, allenthalben hüllte das Land sich in sein Nachgeben ein, verstummte zum Schlaf, aus

mehreren Dutzend Essen in Werschetz kräuselte Rauch.

Schweigend nahmen beide das Bild des Friedens in sich auf. Dann schritten sie bergab. »Papa läßt Sie übrigens schön grüßen. Er ist nun dabei, die Flüchtlinge planmäßig in ihre Dörfer zurückzuleiten. Man wird ihnen beim Wiederaufbau helfen. Hier in Werschetz ist gottlob kaum ein Griff nötig, so prächtig blieb alles erhalten.«

Um den wie erstarrt dreinschauenden Menschen abzulenken von den allzu düsteren Gedanken, fing Burgl von sich zu spielen an.

»Sind denn doch den Doria, Hennemann? Ein lustiger Kumpen, er hatte mir bei Kriegsausbruch großsprecherisch geschworen, einen kleinen Türkenmohren zu schicken. Und stellen Sie sich vor: gestern kam richtig so ein pechschwarzes Teufelchen bei mir an. Er habe es, schrieb Doria, in Aliburn erbeutet. Das Peterle hatte eine Riesenfreude und wollte das echeue Knirpslein durchaus mit hierherbringen. Und wissen Sie, was der Doria noch geschrieben hat? Er hat um meine Hand angehalten.«

»Der Prinz paßt zu Ihnen.«

»Meinen Sie? Nun... ich bat um Aufschub der Antwort. Im Augenblick, so schrieb ich, hätt' ich keine Zeit für derlei Dinge. Ich müßte vor allem anderen erst noch eine besondere Aufgabe erfüllen.«

Sie hielt inne, sah Hennemann von der Seite an. »Sie fragen nicht einmal, was für eine Aufgabe?«

»Ich frage.«

»Ich muß Ihnen helfen, die Wirtschaft hier wieder auf die Beine zu stellen! Sie kennen doch meine Freude an der Bäuerlichkeit? Hier kann sie sich jetzt nach Herzenslust austoben, am liebsten griffe ich gleich zu, es krabbelt mir in den Fingern. Und glauben Sie denn, das Peterle ließe mich schon ziehen? Ich werd' einen kleinen Übergang schaffen, bis er nur mehr an seinen lieben Vater denkt und die Burglante zum Pfeffer wünscht. Nehmen Sie ihn recht fest ans Herz, Hennemann, und erinnern Sie sich dabei lieb und nicht bittertraurig seiner vortrefflichen Mutter!«

Sie waren nahe dem Hennemannschen Anwesen, als ihr Belustigendes einfiel, sie lächelte. »Ich muß Ihnen noch was erzählen, Hennemann. Mein Vater lachte sich darüber krank. Sie haben doch altherhand Monturen übernommen? Für Ihren Kampf hier? Ein hoheß Kriegskommissariat fing darnach zu kräufeln an, und ein Maßgeblicher kündigte gestern an, daß er Ihnen jedes Stück von dem Fetzenzeug zum Ersatz vorschreiben werde, wenn es fehle oder nicht im alten Zustande übergeben werde. Mein Pa lief sofort zum Feldmarschalleutnant Soro. Der wurde fuchtschwellig und warf dem raunzenden Kriegskommissar sechs Bündel verstaubter Akten an den Puderkopf.«

Als für Werschetz die größte Notzeit endete, hingen viele Trauben schon überreif an den Stöcken, und der Mais rief nach der brechenden Hand. Der Ge-

DER LIKÖR

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Heutzutage ganz besonders, aber das gehört eigentlich nicht hierher. Jedenfalls tat ich unlängst eine Reise. Selbstverständlich aus rein beruflichen Gründen.

Da ich schon zwei Stunden vor Abgang des Zuges am Bahnhof war, bekam ich einen Sitzplatz. Das Abteil füllte sich schnell mit den verschiedensten Leuten. Bald war das schönste Abteilsgespräch im Gange.

»Das Schönste ist doch, daß wir gestern unsere Likörsonderzuteilung bekommen haben«, meinte eine Frau in den besten Jahren, »auf diese Weise haben wir wenigstens etwas, wenn uns unterwegs schlecht werden sollte. Nicht wahr, Paul?«

Paul, offenbar der Ehegatte, sah verträumt auf die Tasche mit dem Reiseproviant und nickte. »Kaiserbirn!« schwärmte er, »lange genug entbehrt! Wenn mir nur schon genügt wärel!«

»Kaiserbirn haben Sie von Ihrem Kaufmann erhalten?« fragte ein kleines Männlein interessiert. »Sowas hat es bei uns nicht gegeben. Wir erhielten Creme de Vanille, dürfte aber auch nicht schlecht sein. Später werde ich ihn dann kosten.«

»Wir haben unsere Flasche auch mitgenommen«, verkündete ein anderes Ehepaar. »Eine ganz spezielle Sorte: Parsival-Alpenkräuter. Offenlich wird keinem von uns schlecht, daß wir ihn wieder mit nach Hause nehmen können. Von den letzten drei Zuteilungen haben wir bis heute keinen Schluck verbraucht.«

Während diese geistige Unterhaltung im besten Gang war, riß atemlos ein Herr die Abteilstür auf. Der Schweiß stand ihm auf der Stirn. Als er sich beruhigt hatte, wandte er sich an die Abteilssassen: »Entschuldigen Sie... hat jemand vielleicht etwas Likör da? Im hinteren Wagen ist eine Frau ohnmächtig geworden!«

Nach zwei Sekunden wurde ihm die Kaiserbirnflasche, die Flasche Creme de Vanille und nach einigem Zögern schließlich auch die mit Parsival-Alpenkräutern gereicht.

Der Herr wuscherte prüfend die Etiketten. »Ja«, sagte er dann, »Parsival-Alpenkräuter, der wird am besten sein!« Und während er noch sprach, hatte er ein Drittel der Flasche ausgetrunken.

»Vielen Dank!« sagte er, »Wissen Sie, wenn ich eine ohnmächtige Frau sehe, dann wird mir immer so entsetzlich übel!« Stellen Stargg

ERNST SCHEIBELREITER

Träger des Raimund-Preises 1944

In einer schlichten Feier empfing im Roten Saal des Wiener Rathauses der Dichter Ernst Scheibelreiter aus den Händen des Bürgermeisters der Stadt Wien den ihm von Reichsleiter v. Schirach verliehenen Raimund-Preis 1944.

Scheibelreiter wurde 1897 in Wien geboren und studierte nach Ablegung der Realschulmatura an der Universität und an der Hochschule für Bodenkultur. Nachdem 1923 in den Berglandheften seine lyrischen und erzählenden Erstlingswerke erschienen waren, wurde er 1926 durch den Preis der Stadt Wien für Lyrik ausgezeichnet.

Die große Öffentlichkeit wurde auf ihn zuerst durch das 1931 von den Exilanten im Raimundtheater mit schönem Erfolg aufgeführte Drama »Aufbruch im Dorf« aufmerksam, ein an Karl Schönherr und Richard Altmayer gemahnendes Bauerndrama. Ihm folgten die vom Burgtheaterstudio im Akademietheater gegebenen »Hirten um den Wolf«. Ebenso stark beachtet wurde Scheibelreiters erster Roman »Rudi Hofers grünes Jahrzehnt« (1934), in dem der Dichter seine eigene Kindheit beschreibt, wie sich in seinen Erzählungen überhaupt viel Autobiographisches findet, so auch in dem Roman »Der Lieber Schattenspieler«. In rascher Aufeinanderfolge wechselten dann Gedichtsammlungen (»Freundschaft mit der Stille«, »Frohe Ernte«, »Das Krumauer Jahre«) mit Romanen (»Die Flucht aus dem Philisterrieden«, »Hanna und die Wallfahrts«, »Das Königreich auf dem Wissenhang«). Auch für Rundfunk und Film schaffte der Dichter seit 1939.

Adolf Theodor Schwarz

danke daran beschleunigte manche Heimkehr, und so begann alsbald bäuerlicher Troß über Temesvar südwärts zu knarren. In Werschetz angekommen, stürzten sich Bauersleute und Gesinde wie ausgehungert auf die Arbeit. Daß die Hennemannen sich eines Vorsprungs erfreuten, weil sie sich schon, als das Gewehr noch warm war vom letzten Schuß, nach den Weingärten begeben hatten, diesmal unter dem Schutz von regulärer Infanterie, war nur recht und billig. Auch Hans Jakob Hennemann hielt sich rüstig am Werk, sein Gesinde, sein Vieh waren heimgekommen; die »narrische Komtesse« aber stellte in mächtigem Zugriff das Haus auf den Kopf und hernach wiederum auf Postamentel, so daß alles darin lief, wie in einer gesäuberten und frisch geölten Maschine laufen mußte. Die Leute wunderten sich nicht weiter darüber, man wußte um die Grillen im gräflichen Köpchen und daß sie die selige Frau Hennemann aufopfernd gepflegt hatte. Es gab halt auch solche Menschen, und dem Hennemann war die Hilfe im verwaisten Haus schon zu gönnen.

Anfangs guckten die Heimgekehrten den »Herrn Kommandanten« ehrfürchtig-schau an, dann gewöhnten sie sich daran, daß einer von ihnen durch ein paar Wochen viel, viel mehr gewesen war als sie, und gingen mit dem üblichen Gruß an ihm vorüber, zumal er jetzt noch weniger redete denn früher. Ja, es gab Volksgenossen, die sich an ihm reiben wollten.